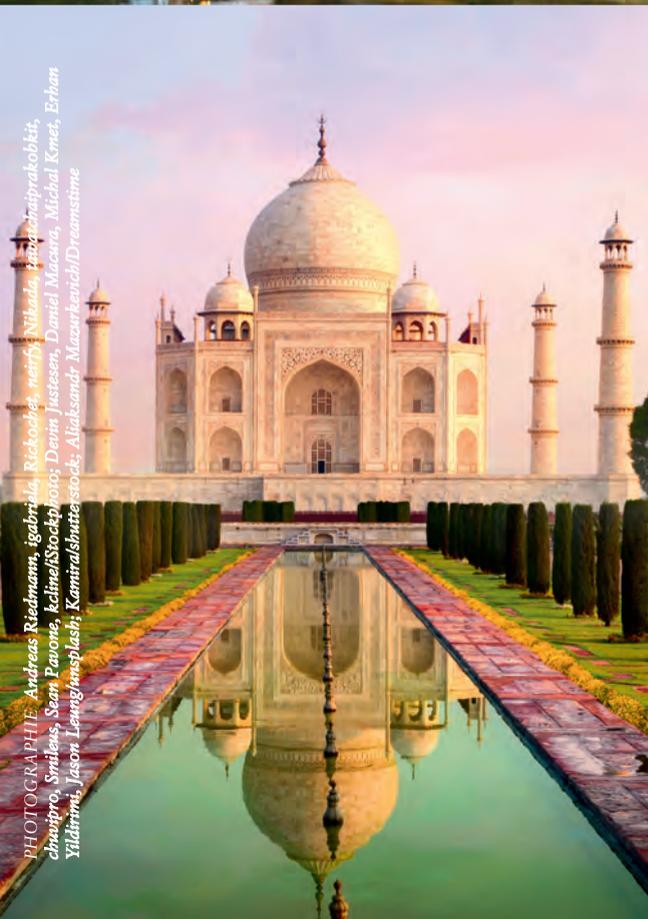


MODERNTIMES

JOURNAL n°28

MISSION PARADISE

€ 12,-



PHOTOGRAPHIE: Andreas Riedmann, igabrida, Rikochet, neifly, Nikada, zachetraprakobit, chavopro, Sniakus, Sean Pavone, Kichne/Stockphoto, Devin Justesen, Daniel Macera, Michal Kmet, Erhan Yildirim, Jason Lewng/unsplash; Kamnalsutestock; Aliaksandr Mazurkevich/Dreamstime



MODERN TIMES
QUARTERLY
COLLECTION
OF MOMENTS
IN SPRING





„Nichts ist stärker
als eine Idee,
DEREN ZEIT
gekommen ist.“
Victor Hugo

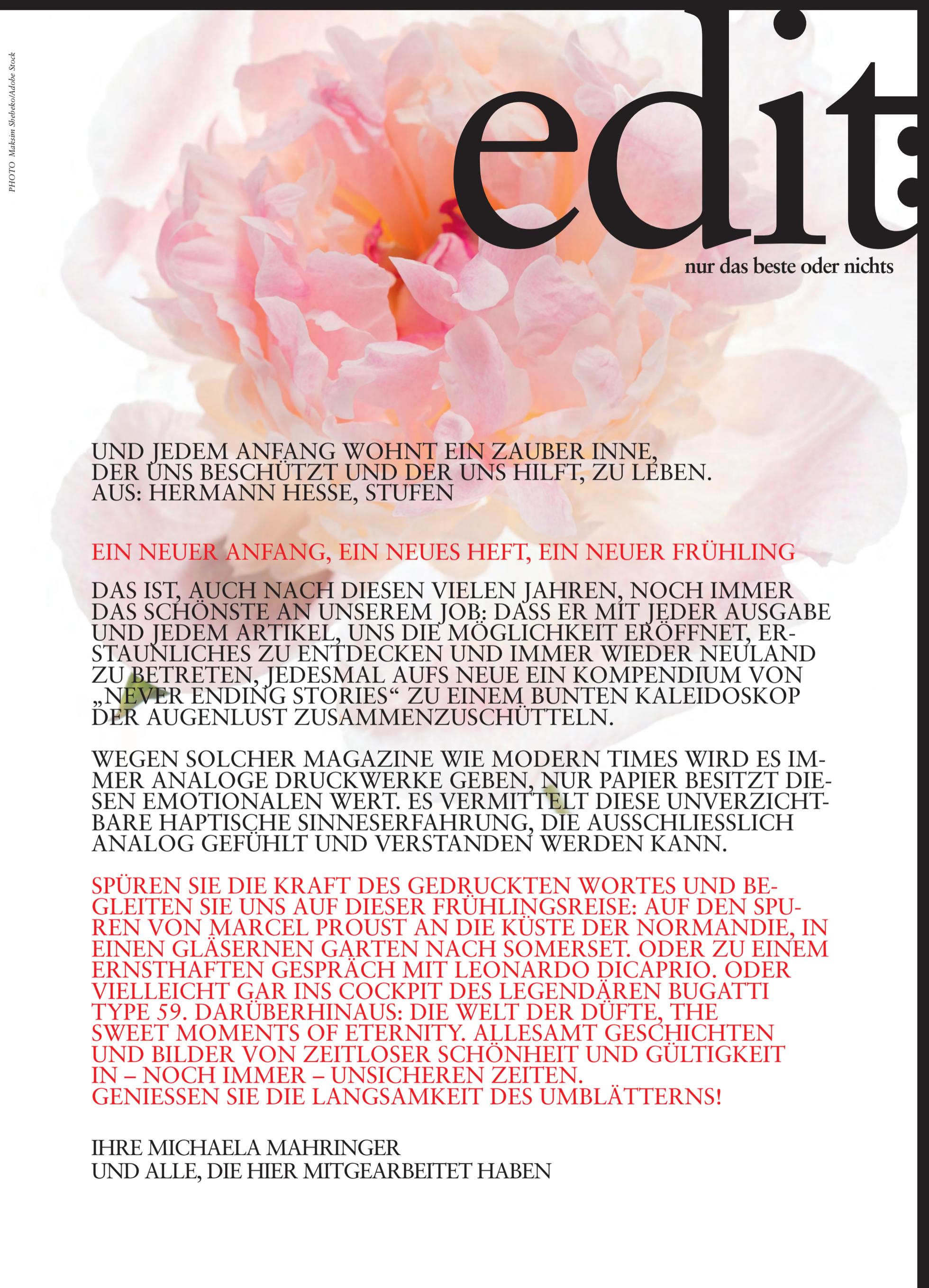


THE MODERN TIMES MACHINE

Modern Times Media · Magazine - Bücher - Politik - Kunst - PR
MTM Classic Motors · Klassische automobile Raritäten
MTM Immobilien · Beratung - Objektsuche - Ankauf - Verkauf
Modern Times Design · Stil - Manufaktur - Interieur

A-3350 Stadt Haag · Im Blumauergut · Edelhof 34 · Tel. 07434 42 577 · E-Mail: haag@moderntimesmedia.at
A-1030 Wien · Lagergasse 6 · Tel. 01 513 15 50 · E-Mail: vienna@moderntimesmedia.at

www.moderntimesmedia.at



edit

nur das beste oder nichts

UND JEDEM ANFANG WOHT EIN ZAUBER INNE,
DER UNS BESCHÜTZT UND DER UNS HILFT, ZU LEBEN.
AUS: HERMANN HESSE, STUFEN

EIN NEUER ANFANG, EIN NEUES HEFT, EIN NEUER FRÜHLING

DAS IST, AUCH NACH DIESEN VIELEN JAHREN, NOCH IMMER
DAS SCHÖNSTE AN UNSEREM JOB: DASS ER MIT JEDER AUSGABE
UND JEDEM ARTIKEL, UNS DIE MÖGLICHKEIT ERÖFFNET, ER-
STAUNLICHES ZU ENTDECKEN UND IMMER WIEDER NEULAND
ZU BETRETEN, JEDESMAL AUF'S NEUE EIN KOMPENDIUM VON
„NEVER ENDING STORIES“ ZU EINEM BUNTEN KALEIDOSKOP
DER AUGENLUST ZUSAMMENZUSCHÜTTELN.

WEGEN SOLCHER MAGAZINE WIE MODERN TIMES WIRD ES IM-
MER ANALOGE DRUCKWERKE GEBEN, NUR PAPIER BESITZT DIE-
SEN EMOTIONALEN WERT. ES VERMITTELT DIESE UNVERZICHT-
BARE HAPTISCHE SINNESERFAHRUNG, DIE AUSSCHLIESSLICH
ANALOG GEFÜHLT UND VERSTANDEN WERDEN KANN.

**SPÜREN SIE DIE KRAFT DES GEDRUCKTEN WORTES UND BE-
GLEITEN SIE UNS AUF DIESER FRÜHLINGSREISE: AUF DEN SPU-
REN VON MARCEL PROUST AN DIE KÜSTE DER NORMANDIE, IN
EINEN GLÄSERNEN GARTEN NACH SOMERSET. ODER ZU EINEM
ERNSTHAFTEN GESPRÄCH MIT LEONARDO DICAPRIO. ODER
VIELLEICHT GAR INS COCKPIT DES LEGENDÄREN BUGATTI
TYPE 59. DARÜBERHINAUS: DIE WELT DER DÜFTE, THE
SWEET MOMENTS OF ETERNITY. ALLESAMT GESCHICHTEN
UND BILDER VON ZEITLOSER SCHÖNHEIT UND GÜLTIGKEIT
IN – NOCH IMMER – UNSICHEREN ZEITEN.
GENIESSEN SIE DIE LANGSAMKEIT DES UMBLÄTTERNS!**

IHRE MICHAELA MAHRINGER
UND ALLE, DIE HIER MITGEARBEITET HABEN

MTM IMMOBILIEN



Das Durchschnittliche
gibt der Welt
ihren Bestenwert,
das Außergewöhnliche
ihren Wert.
Oscar Wilde



Mt M iMMOBilien

a u s p u r e r l e i D e n s c h a f t z u M W O h n e n

frühling
in modernen zeiten



Coverphoto
© Pierre et Gilles –
Chanson d'automne,
Dita von Teese, 2017

inhalt



SCHNEEGLÖCKCHEN ALS ANTIDEPRESSIVUM SEITE 10

Es ist kein Zufall, dass der erste, zarte Frühlingsbote ein Liebling der deutschen Romantik war



DIE ANTINORI SEITE 34

Auf Zeitreise zurück ins Jahr 1989. Was sind schon 34 Jahre angesichts einer bis ins 14. Jahrhundert zurückreichenden Historie?



LEBEN NACH DEN ZIEL- FLAGGEN, SEITE 72

Im Cockpit des Bugatti Type 59, einem echten Bewahrer wechselvoller Zeitgeschichte – dem ersten von nur sechs gebauten



DIE KOSTBARSTEN BLUMEN DER WELT SEITE 14

Ausgerechnet Tulpenzwiebeln verursachten die erste Spekulationsblase der Wirtschaftsgeschichte



EIN OZEAN VOLLER ER- INNERUNGEN, SEITE 40

Die wirkliche Entdeckungsreise besteht nicht darin, neue Landschaften zu erforschen, sondern darin, Altes mit neuen Augen zu sehen



DER TRAUM VOM FAHREN, DER TRAUM VOM FLIEGEN, SEITE 84

Seit den Anfängen des Futurismus fantasiert man vom Automobil, das sich unvermittelt in die Lüfte erhebt



INTO THE GREEN SEITE 16

Kurioses und Lehrreiches zum Lesen und Staunen: Das Modern Times Sammelsurium rund um Baum und Garten



438 JAHRE DAS SELBE STÜCK, SEITE 48

Das Teatro Olimpico in Vicenza ist der überwältigende Geniewurf von Andrea Palladio und ein Monument der Renaissance



IN FULL BLOOM: SPRING LOVE AFFAIRS SEITE 92

Praktisch unverzichtbare Essentials, die eigentlich alle auf unseren Frühlingswunschzettel gehören



HEAVEN IS A PLACE ON EARTH, SEITE 18

Simone Herrmann besuchte einen Garten in Somerset, wo der Geist des georgianischen Englands wie unter Glas konserviert ist



ANOTHER NEVER ENDING ART STORY SEITE 56

Die Fotomalerei der beiden Ausnahmekünstler Pierre et Gilles ist die einflussreichste Beauty-App des Kunstmarktes



FROM NOSE TO SKIN: SEE ME, FEEL ME, SMELL ME! SEITE 95

Olfaktorische Duftgeheimnisse und kostbare Texturen für die Haut und die Seele



MOMENTE DER FREIHEIT, SEITE 30

Great Escapes: Neun Geschichten über das Reisen und über zauberhafte Orte, die uns zum Träumen bringen



GROSSE FRAGEN AN LEONARDO DICAPRIO SEITE 64

Ein Interview mit dem allercoolsten, ehrlichsten und schlauesten Filmstar Hollywoods



SCHLUSSAKKORD SEITE 106

Schnapsideen auf hoher See! Was passiert mit Sprituosen, die im Fass auf Seefahrt gehen? Oft bekommen sie mehr Tiefe und Charakter

**THE MODERN TIMES JOURNAL. Jetzt bestellen! shop.moderntimesmedia.at
Die besten Geschichten der Welt. In einem Heft**

Telefon: +43 (0) 7434 / 42 577, E-Mail: wagner@moderntimesmedia.at; Einzelpreis EUR 12,- inkl. USt. und Versand Österreich (Ausland: EUR 12,- zzgl. Porto)

IMPRESSUM Chefredaktion: Michaela Mahringer, walding@moderntimesmedia.at The Modern Times Journal erscheint 4 x jährlich in der Modern Times Media Verlagsges.m.b.H., A-3350 Stadt Haag VERLAGSBÜRO STADT HAAG A-3350 Stadt Haag, Im Blumauergut, Edelfhof 34, Tel. 07434/42577 E-Mail: haag@moderntimesmedia.at VERLAGSBÜRO WIEN A-1030 Wien, Lagergasse 6, Tel. 01/513 15 50 E-Mail: vienna@moderntimesmedia.at Herausgeber: Markus Mahringer Anzeigenleitung: Michaela Mahringer Art Direction: Nina A. Mahringer Geschäftsleitung Photographie: Philipp M. Mahringer GESAMTHERSTELLUNG Modern Times Media Verlagsges.m.b.H., A-3350 Stadt Haag Druck: Druckerei Berger, 3580 Horn. Für unverlangte Manuskripte, Fotos und Illustrationen wird nicht gehaftet, Titel und Vorspanne stammen in der Regel von der Redaktion. Abdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages. Alle Rechte vorbehalten. Derzeit gilt Anzeigenpreisliste 01/2023 Download unter www.moderntimesmedia.at



SENSAI

THE SENSE AND SCIENCE OF JAPAN 三

LIFT INTO BEAUTY

Neu unter den EXPERT Produkten verleiht LIFT FOCUS ESSENCE in Verbindung mit einer speziellen Massagetechnik einen sofort sichtbaren Lifting-Effekt. Die seidige Essenz stützt die Haut mit einer Matrix aus Seidenfäden. Die Gesichtskonturen werden gefestigt und gestrafft, für ein überwältigend neues Aussehen. LIFT FOCUS ESSENCE – liftet Ihre Haut und vollendet Ihre Ausstrahlung.



LIFT FOCUS ESSENCE



Scan to check
your skin condition



HÄNGENDE KÖPFE

HOFFNUNG KEIMT: SCHNEEGLÖCKCHEN ALS ANTI-DEPRESSIVUM

TEXT *Susanne Wiborg*
PHOTOGRAPHIE *Michael Völker*

Jetzt blühen sie wieder seit ein paar Wochen, und wieder ist es, als seien sie zum ersten Mal gekommen. Das ist vielleicht das größte Wunder an ihnen: Stehen sie lebendig da, ist ihr Anblick immer so neu, so ganz unerwartet in Grau und Matsch, dass er selbst zutiefst von Winterfrust geplagte Gärtnerseelen zu Spekulationen verführen kann: Sollte es auch diesmal Frühling werden?

Die jahrtausendelange Karriere der kleinen Weißen zeugt, außer von unwiderstehlichem Charme, vor allem von geschicktem Timing. Eigentlich sind Schneeglöckchen in

keiner Weise spektakulär. In der Masse würden sie untergehen, als Solisten im Spätwinter aber sind sie konkurrenzlos. Mit ihrer Winzigkeit, mit dem Triumph der hellsten aller Farben über eine feindliche Umgebung sind sie ein perfektes Symbol für die Wiederkehr von Licht und Leben nach langer Dunkelheit.

Es ist kein Zufall, dass der zarte, erste Frühlingsbote ein Liebling der deutschen Romantik war, die mit privater Innigkeit und Naturliebe auf politische Reaktion und Repression reagierte. In Joseph von Eichendorffs Ge-



dichtklassiker *Schneeglöckchen* stirbt die verfrühte kleine Blume einen politischen Kältetod, verkörpert Hoffnung und Vergeblichkeit gleichermaßen. So etwas ist natürlich entweder menschliche Sentimentalität oder botanische Camouflage, denn Schneeglöckchen sind in Wirklichkeit überaus robuste, zähe, zielstrebige Pflanzen. Was andere tötet, lässt sie buchstäblich kalt. Während ein verfrühter Krokus jämmerlich darniedersinkt, verharren die Schneeglöckchenknospen ungerührt daneben, eine kühle, schlanke Gruppe Wartender, wie in graugrüne Kapuzen gehüllt. Mit dem ersten Licht öffnen sie dann die namensgebenden hängenden Glöckchen.

Schneeglöckchen ist nicht gleich Schneeglöckchen: An der grünen Innenzeichnung der Blüte lassen sich etwa 20 verschiedene Arten unterscheiden. An seiner gefüllten Zuchtform *Flore Pleno* scheiden sich die Geister: Während die

einen die bauschige, opulente Glocke entzückend finden, wenden sich die Puristen und Anhänger der schmalen, noblen Form mit Grausen ab.

Schneeglöckchen sind relativ teuer, denn ihre Zwiebeln sind empfindlich. Wenn sie zu trocken werden, sterben sie ab, und generell treibt die Pflanze aus im Herbst gesetzten Zwiebeln eher zögernd aus. Direkt nach der Blüte verpflanzt, leben sich Schneeglöckchen dagegen problemlos ein. Glücklicherweise werden sie inzwischen kultiviert und um diese Jahreszeit in Töpfen angeboten. So ist es einfacher, ihnen zu bieten, was sie, neben humusreichem, feuchtem Lehmboden, am meisten brauchen: Gesellschaft. Ein vereinzelt, zitterndes Schneeglöckchen, das aussieht, als würde es am liebsten unverzüglich das Weite suchen, ist ein jammervoller Anblick, eher geeignet, Depressionen als Frühlingsfreude auszulösen. 🐉





NÄGELE & STRUBELL

WIENER HOF-PARFUMERIE SEIT 1880



**DIE NÄGELE & STRUBELL PARFUMERIEN.
DIE ERSTEN ADRESSEN IN SACHEN SCHÖNHEIT.**

17 x in Österreich

Wien | Linz | Salzburg | Innsbruck | Graz | Klagenfurt | Villach | Feldkirch | Dornbirn

www.naegelestrubell.at

SAISON



FRÜHLINGSERWACHEN.
HEAVEN IS A PLACE ON EARTH:
VON HÄNGENDEN KÖPFEN
UND DEN KOSTBARSTEN
BLUMEN DER WELT. UND
EINEM SCHEINBAR GLÄSERNEN
GARTEN IN SOMERSET





DIE KOSTBARSTEN BLUMEN DER WELT

AUSGERECHNET
TULPENZWIEBELN VERUR-
SACHTEN DIE ERSTE SPEKULATIONSBLA-
SE DER WIRTSCHAFTSGESCHICHTE. DIE
HAUSSE IST HISTORIE, DOCH DIE
LEIDENSCHAFT HÄLT AN

TEXT Ute Woltron
PHOTOGRAPHIE Wai Siewhmsplash

Mitte des 16. Jahrhunderts erreichten die ersten Tulpenzwiebeln aus dem Osmanischen Reich Europa, und zwar, um genau zu sein, Wien. Kaiser Maximilian II. ließ sie damals als Erster in den Gärten von Schloss Neugebäude pflanzen, doch schon Augenblicke später begehrten auch andere die schönen Blumen aus dem Morgenland. Tulpenzwiebeln wurden zu einem maßlos gefragten Tausch- und Sammelobjekt. In Holland etablierte sich flink eine exquisite kleine Tulpenzwiebelindustrie, die in den Dreißigerjahren des 17. Jahrhunderts zu einer – von Wirtschaftshistorikern gründlich erforschten – Spekulationsblase des Tulpenzwiebelhandels führte. Unter dem Namen Tulpenmanie ist sie in die Geschichte eingegangen.

Einzelne Tulpenzwiebeln haben für kurze Zeit derart obszön hohe Preise erzielt, dass rationales Denken an der Analyse dieser Hausse scheitern muss. Die teuerste Tulpe aller Zeiten war die in der Tat prachtvolle purpur-weiß gestreifte Semper Augustus, eine Sorte, die es nicht mehr gibt. 1637 wurden drei ihrer Zwiebeln für wohlfeile 30.000 Gulden angeboten, was damals dem 200-fachen Durchschnittsjahreseinkommen eines Niederländers entsprach. Für den Wert einer dieser Zwiebeln hätte man ein nobles Stadthaus in Amsterdams erwerben können. Wie es dazu gekommen ist, dass die Tulpenspekulationsblase über Nacht geplatzt ist, die Tulpenpreise in den Keller gerasselt sind, sich Angebot und Nachfrage auf normale Niveaus eingependelt haben, beschäftigt Wissenschaftler bis heute.

Leistbare Sorten: Uns beschäftigt hingegen, welche der zahllosen, glücklicherweise mittlerweile leistbaren Tulpensorten wir für Garten

und Pflanzgefäße wählen sollen. Als Gewächs, das nur dann blüht und gedeiht, wenn es zumindest für ein, zwei Wochen der winterlichen Kälte ausgesetzt war, hätte die Zwiebel bereits im Herbst gepflanzt gehört. Doch auch wenn Sie darauf vergessen oder den rechten Zeitpunkt verpasst haben: „Vorgetriebene“, also kältebehandelte Zwiebeln können auch noch im Frühling im Freien gepflanzt oder drinnen in Gläsern und Töpfen zum Blühen gebracht werden. Diese Zwiebeln haben ihre Kühlphase bereits hinter sich und sind startbereit.

Tulpen gibt es, wie gesagt, in unübersehbarem Angebot: Es gibt früh blühende, spät blühende, einfache, gefüllte, solche mit gefransten Blütenrändern und mit zipfelig spitzen, mit sternförmigen und pokalartigen Blüten. Es gibt sie in allen Rot- und Rosaschattierungen, in Weiß, Gelb, Orange, Lila. Die Liste ließe sich endlos fortsetzen. Eine Besonderheit bleiben die speziell begehrten fein gestreiften Tulpen. Eine solche war die Semper Augustus. Was die Tulpenzüchter des 17. Jahrhunderts nicht wussten: Die Streifen sind nicht Produkt einer besonders gekonnten Züchtung, sondern werden durch ein Mosaikvirus verursacht. Die Gruppe der Gestreiften heißt Rembrandt-Tulpen, obwohl sich im Oeuvre des niederländischen Meisters – im Gegensatz zu vielen anderen Malern des „Goldenen Zeitalters“ – kein einziges Tulpengemälde befindet.

Wie auch immer: Die leicht zu kultivierenden Schönen wollen fruchtbaren, humosen und wasserdurchlässigen Boden, und sie gedeihen in voller Sonne am besten. Die Zwiebeln kommen zehn bis 15 Zentimeter tief in den Boden, der Pflanzabstand richtet sich nach der Blütengröße. Nach der Blüte reifen in

den Kapseln Samen aus. Normalerweise knipst man diese zwar ab, um die Kräfte der Zwiebel zu schonen. Doch wenn Sie ein, zwei Samenkapseln stehen lassen, säen sie sich aus. Es dauert zwar bis zu sechs Jahre, bis die Sämlinge blühen, doch das Experiment ist es allemal wert.

Gedüngt wird in den Wochen nach der Blüte. Die Zwiebeln entwickeln sich jetzt neu und brauchen dafür Kraftnahrung. Erst wenn die Blätter im Sommer vergilben und welken, sollten sie abgeschnitten oder mit einer Drehbewegung aus dem Boden gezogen werden. Den Sommer verbringen die Zwiebeln dann unter der Erde und durchaus in Trockenheit. Alle Energie versammelt sich in dieser wunderbaren Konstruktion der Natur, nimmt über den Winter sozusagen Anlauf, um im Frühling dann mit prächtigem Form- und Farbspektakel durchzustarten.

Wer jetzt bereits üppige Tulpensträuße heimträgt, sollte die Stiele mit einem Messer schneiden, nicht mit der Schere, die Gefäße in den Stielen abzwicken, was die Blüten welken lässt. Gekaufte Tulpen werden immer um zumindest zwei Zentimeter zurückgeschnitten, bevor sie ins Wasser kommen, denn schon nach einer Viertelstunde trocknen die Enden aus und die Pflanzen können nur noch schwer Wasser aufnehmen.

Lexikon: Tulpen. Aller Wahrscheinlichkeit nach leitet sich der Name Tulpe vom persischen „dulband“ und dem türkischen „tülbend“ ab, der ursprünglichen Bezeichnung für einen Turban. Geschätzte 4200 Tulpensorten und 15 Tulpenklassen gibt es, von den einfachen frühen Tulpen über gefranste, gefüllte und lilienblütige Tulpen bis zu den lustig gerüschten Papageientulpen

INTO THE GREEN!

RUND UM BAUM UND GARTEN:

Ein Sammelurium in blühenden MODERNEN ZEITEN. Überraschendes und Kurioses, Lehrreiches und Erheiterndes zum LESEN UND STAUNEN

PHOTOGRAPHIE ChiemSeberin, Kapusa Knazyk/Adobe Stock, Eugenesergeev/Dreamstime.com, DamianKuzdak, rnorozoff, Dieter-Meyrl, Val Iva, Ekaterina Larbina, SilviaJansen, firina, MariuszBlach, RockingStock, Janis Abolins, Inna Sinano, Olena Kuzina/Stockphoto



Wenn die Natur zum Leben erwacht

Der Frühling ist die Jahreszeit, in der die Natur endlich aus ihrer Winterruhe erwacht und wieder zum Leben zurückfindet. Die Bäume beginnen zu blühen, die Vögel kehren zurück und die Luft ist erfüllt von einem sanften Duft und freudigem Vogelgezwitscher. Auch viele Tierarten beenden ihren Winterschlaf, Wiesen und Felder werden wieder grün und bunt, da die ersten Frühlingsblumen wie Krokusse, Narzissen und Tulpen zu blühen beginnen. Die Tage werden länger und die Temperaturen steigen langsam wieder an

Frühling ist das ganze Jahr hindurch und Jugend das ganze Leben.

Denn ständig blüht irgendetwas. Was aber blüht, das weiß nichts vom Herbst, kennt nur den Sommer, weiß nichts vom Welken, kennt nur das Blühen

Karel Capek

WILLKOMMEN ZURÜCK! FRÜHLINGSBOTEN IN DER TIERWELT

Der Frühling zieht wieder ins Land – und mit ihm auch viele Tiere, die sich den langen Winter über versteckt hielten: Die Schnecke gerät ganz aus dem Häuschen, die Eidechse träumt schon von ihrem ersten Sonnenbad und die Amsel trainiert eifrig ihre Stimmbänder die Tonleiter rauf und runter

* DER WEISSSTORCH

Den Weißstorch erkennt man an seinem weiß-schwarzen Gefieder und seinem roten Schnabel. Er gehört zu den Zugvögeln und hat seine Winterquartiere in Afrika. Er beginnt im April zu brüten, das Männchen trifft meist vor dem Weibchen im Norden ein und besetzt einen möglichen Brutplatz. Dafür bevorzugt es Hausdächer, Strommasten, Türme oder Bäume

* DER IGEL

Ende März, Anfang April erwachen die Igel aus ihrem Winterschlaf. Circa sechs bis sieben Monate haben sie in einem gemütlichen Nest unter einem Holz-, Laubhaufen oder in einem Hohlraum verbracht. Erwachsene Igel verschlafen die kalte Jahreszeit alleine, während junge Igel noch mehr Körperwärme benötigen und den Winterschlaf gemeinsam mit ihren Geschwistern absolvieren. Igel sind nachtaktiv und leben vermehrt in menschlichen Siedlungen. Ihre größte Bedrohung dort sind aber ausgerechnet wir Menschen. Durch die intensive Landwirtschaft finden sie oftmals kaum Nahrung, auch der Straßenverkehr ist eine große Gefahr



* DIE HUMMEL

Die Hummelkönigin gilt auch als Frühlingsbotin. Sie überlebt den Winter als Einzige aus dem Hummelvolk und beginnt im März einen neuen Ort für ihre Eier zu suchen. Dafür benötigt sie frische Nahrung in Form von Nektar und Pollen. Dieser ist nicht immer vorhanden, was einer der Gründe für das zunehmende Hummelsterben darstellt. Dabei sind Hummeln extrem wichtig für die Biodiversität unserer Ökosysteme, auch weil sie im Gegensatz zu den Bienen schlechtes Wetter unabhängig früher ausfliegen und Blüten bestäuben. Übrigens: Hummeln stehen unter Naturschutz. Deshalb darf man ein Hummelnest im Garten niemals entfernen

* DER BRAUNBÄR

Braunbären halten in den kalten Monaten Winterruhe. In dieser Zeit, zwischen Januar und März, bekommt die Braubärin in der Regel ein bis drei Junge. Im Frühling endet ihr Winterschlaf, die Braubärmütter und ihre Jungtiere streifen dann durch die Wälder auf der Suche nach Futter. In vielen Ländern Europas mit hoher Braunbärpopulation werden die Tiere durch Wilderer oder illegale Holzfäller bedroht. Auch der Straßenverkehr stellt eine große Gefahr für sie dar. Jungbären müssen ihre ersten zwei Lebensjahre im Schutz der Bärin verbringen

* DER SCHMETTERLING

Auch einige Schmetterlinge sind Frühlingsboten. Dazu zählen das Tagpfauenauge, der Kleine Fuchs sowie der Zitronenfalter. Tagpfauenauge und Kleiner Fuchs überwintern meist in Höhlen oder auf Dachstühlen. Der Zitronenfalter dagegen verbringt den Winter meist relativ ungeschützt. Dies ist möglich, da er den Stoff Glycerin in sich trägt. Das Glycerin sorgt dafür, dass seine Körperflüssigkeit nicht gefriert. Zusätzlich scheidet der Zitronenfalter vor dem Winter alles überflüssige Wasser aus seinem Körper aus. So kann er bei Temperaturen von bis zu minus 20 Grad Celsius überleben. Die ersten Schmetterlinge, unter ihnen eben auch den Zitronenfalter, kann man – je nach Witterung bereits ab Anfang Februar in der Natur beobachten



ÜBER DIE HUMMEL
DIE HUMMEL HAT ETWA 0,7 CM² FLÜGELFLÄCHE BEI EINEM KÖRPERGEWICHT VON RUND 1,2 GRAMM. NACH DEN UNS BEKANNTEN GESETZEN DER AERODYNAMIK IST ES BEI DIESEM VERHÄLTNISS EIGENTLICH UNMÖGLICH ZU FLIEGEN. DIE HUMMEL WEISS DAS ALLERDINGS NICHT – UND FLIEGT EINFACH TROTZDEM



DAS BRAUNKEHLCHEN IST DER VOGEL DES JAHRES 2023

ES IST 12 BIS 14 ZENTIMETER GROSS UND VERDANKT SEINEN NAMEN SEINER BRAUN-ORANGEN BRUST UND KEHLE. WEGEN DES WEISSEN GESICHTSBANDES ÜBER DEN AUGEN WIRD ES AUCH „WIESENCLOWN“ GENANNT. SEIN LEBENSRAUM SIND BRACHEN, FELDRÄNDER UND FEUCHTE WIESEN. WICHTIG FÜR DAS BRAUNKEHLCHEN SIND EINZELNE BÜSCHE, HOHE STAUDEN ODER ZAUNPFÄHLE, WELCHE DER VOGEL ALS SING- UND ANSITZWARTE NUTZEN KANN. DAS BRAUNKEHLCHEN FRISST INSEKTEN, SPINNEN UND WÜRMER, IM HERBST AUCH BEEREN. DER KLEINE SINGVOGEL VERBRINGT DEN WINTER MEHERE TAUSEND KILOMETER VON ÖSTERREICH ENTFERNT SÜDLICH DER SAHARA. IM APRIL KOMMT ER WIEDER ZU UNS ZURÜCK. WIE VIELE ANDERE ZUGVÖGEL AUCH FLIEGEN BRAUNKEHLCHEN NACHTS. TAGSÜBER SUCHE SIE NACH NAHRUNG ODER RUHEN SICH AUS. BRAUNKEHLCHEN BRÜTEN GERN AUF BLÜTENREICHEN MAGERWIESEN UND BRACHEN IN BODENNESTERN. DIESE VERSCHWINDEN ALLERDINGS ZUNEHMEND, WESHALB DER BESTAND DIESES VOGELS BEI UNS SEIT JAHRZEHNEN ZURÜCKGEHT. DESHALB IST ES WICHTIG, BEIM EINKAUF AUF REGIONALE UND ÖKOLOGISCH PRODUZIERTE LEBENSMITTEL ZURÜCKZUGREIFEN





FRÜHLING IM GLAS SELBSTGEMACHTES BÄRLAUCHPESTO

Wir haben es selbst probiert: Dieses Pesto aus frischem Bärlauch schmeckt wirklich hervorragend, ist einfach zuzubereiten und durch den hohen Vitamin C-Gehalt des Bärlauchs auch noch richtig gesund!

Für 4 Gläser von 160 ml
· 300 g Bärlauch
· 100 g Pinienkerne
· 120 g Parmesan
· 1 Teelöffel Salz
· 250 ml Olivenöl

Bärlauch unter fließendem kaltem Wasser waschen und gründlich trocknen. Pinienkerne in einer Bratpfanne ohne Öl bei mittlerer Hitze goldbraun rösten. Bärlauch, geröstete Pinienkerne, Parmesan, Olivenöl und Salz mit einem Stabmixer zerkleinern, bis das Pesto die gewünschte Konsistenz erreicht hat. Das Pesto in ein ausgekochtes Glas füllen und mit Olivenöl bedecken, damit es länger haltbar bleibt. Bärlauchpesto passt sehr gut zu Nudeln und Gnocchi. Voila – so schmeckt der Frühling!



Da liegt Liebe in der Luft!

"Frühlingsgefühle" habt ihr vielleicht auch schon einmal erlebt. Aber gibt es die wirklich? Ja! Denn wenn die Tage länger werden, stellt der Körper den Hormonhaushalt um und produziert mehr Endorphine, Testosteron und Östrogen. Die Ausschüttung dieser Hormone macht uns kontaktfreudiger. Laut Angaben von Dating-Portalen steigen die Anmeldungen in dieser Jahreszeit sogar um mehr als zehn Prozent! Apropos: In Ländern nahe dem Äquator gibt es keine Frühlingsgefühle, da kaum Unterschiede zwischen den Jahreszeiten existieren

Frühlingsblumen

- Krokus
- Schneerose
- Schneeglöckchen
- Frühlingsknotenblume
- Stiefmütterchen
- Primel
- Narzisse
- Tulpe
- Hyazinthe



DIE ERSTEN FRÜHLINGSBOTEN

draußen in der Natur sind die sogenannten Geophyten, die ihre Blätter meist in Gärten oder Laubwäldern frühzeitig im Jahr durch die Erde schieben und blühen. Bereits im Februar oder März nutzen das Buschwindröschen oder das Leberblümchen die direkte Lichteinstrahlung und Wärme über dem Boden. Mit dem Austrieb der Bäume endet ihre Blütezeit. Die Frühblüher, wie Veilchen, Scharbockskraut oder Schlüsselblume, können sich gut gegen niedrige Temperaturen oder sogar Fröste schützen. Auf die Zeit des Vorfrühlings folgt der sogenannte Vollfrühling, der mit dem Austrieb der Apfelblüte beginnt. Die Blütenknospen öffnen sich zuerst im Südwesten und etwa 16 Tage später im Nordosten. Entsprechend der allgemeinen Witterung variiert der Beginn der Apfelblüte von Jahr zu Jahr.

Der April ist auch die Hauptblütezeit von Tulpen und Narzissen. Die frühjahrsblühenden Zwiebelblumen kommen zwischen der Winterkälte und Trockenzeit im Sommer zur Frucht- oder Samenbildung. Ihr Speicherorgan ist die Zwiebel. Kaiserkrone, Schachbrettblume und Hyazinthe blühen bis in den Mai hinein. Durch die Kultivierung in leicht geheizten Gewächshäusern wird das Frühjahr geradezu überlistet. So werden viele Frühjahrspflanzen von den Gärtnern verfrüht, das heißt, sie blühen alle schon sehr viel eher als draußen in der freien Natur, zum Beispiel Tulpen im Januar oder Kaiserkrone im März

**Schöner Frühling,
komm doch wieder,
lieber Frühling,
komm doch bald!**

Hoffmann von Fallersleben, dt. Schriftsteller



Saisonales aus dem Gemüsegarten:

- Radieschen
- Spinat
- Spargel
- Rhabarber
- Kopfsalat
- Lauch
- Spitzkohl
- Fenchel
- Brokkoli
- Blumenkohl

**Der Frühling ist länger als man denkt!
Er dauert nämlich ungefähr ein Vierteljahr, genauer drei Monate
oder 21 Wochen, 92 Tage, 2.208 Stunden, 132.480 Minuten
und 7.948.800 Sekunden**

TIERKINDER IM FRÜHLING

Jetzt staksen, hoppelnd und watscheln sie wieder durch die Natur: Der Frühling ist die Jahreszeit der Tierkinder! Wohl zu keiner anderen Zeit im Jahr kommen mehr Junge zur Welt als im Frühjahr



FÜCHSE – Nach einer Tragezeit von 51-54 Tagen werden im März oder April ein bis 10 Fuchsbabys geboren. Mit etwa fünf Wochen verlassen sie das erste Mal mit der Fähe den Bau

WILDSCHWEINE – Zwischen März und Mai, manchmal auch schon früher, kommen nach einer Tragezeit von vier Monaten durchschnittlich etwa sechs Frischlinge zur Welt

REHE – Rebkitze kommen erst im späten Frühling, also im Mai oder im Juni zur Welt, sie wiegen bei der Geburt etwa ein Kilogramm

DACHSE – Dachse können sich grundsätzlich von Januar bis Oktober paaren, doch die Hauptpaarungszeit ist im Februar und März, weshalb von Ende Februar bis April nach einer Tragezeit von eineinhalb Monaten die Dachsbabys zur Welt kommen. Pro Wurf sind es zwei bis fünf Jungtiere

STEINMARDER – Steinmarder paaren sich im Sommer, doch dann erfolgt die sogenannte Keimruhe und der Nachwuchs kommt erst im März oder April des nächsten Jahres zur Welt. Zwischen Paarung und Geburt liegen daher etwa acht Monate, obwohl die Tragezeit nur gut einen Monat beträgt



DAS GÄNSEBLÜMCHEN IST DIE HEILPFLANZE DES JAHRES 2023

“EWIG SCHÖN”, DIES IST DIE DEUTSCHE ÜBERSETZUNG DES LATEINISCHEN NAMENS BELLIS PERENNIS VOM GÄNSEBLÜMCHEN. UND ES STIMMT! UNERMÜDLICH BRINGT DIESE PFLANZE FAST DAS GANZE JAHR HINWEG IHRE KLEINEN BLÜTENKÖPFE HERVOR. DIESE GESUNDE BLUME MIT VIEL VITAMIN C, MAGNESIUM, EISEN UND ANDEREN WERTVOLLEN INHALTSSTOFFEN IST UNGLAUBLICH VIELSEITIG. DIE AUCH ALS MASSLIEBCHEN BEZEICHNETE HEILPFLANZE WIRD BEI HUSTEN, GELENKSBSCHWERDEN UND HAUTPROBLEMEN VERWENDET UND EIGNET SICH SOWOHL FÜR HERZHAFTES ALS AUCH SÜSSE REZEPTE: ALS SALATZUGABE, IN KRÄUTER-, GEMÜSE- ODER KARTOFFELSUPPE, DER GRÜNDONNERSTAGSUPPE, GEMÜSEGERICHTEN, IN KRÄUTERBRÖTCHEN, KRÄUTERTOPFEN UND -BUTTER





DER GLÄSERNE GARTEN

*Heaven is a place on earth, genauer gesagt:
in Somerset. So jedenfalls sieht es Mike Fisher, einer der
Besitzer von Ven House, wo der Geist
des georgianischen Englands
wie unter Glas konserviert ist*

TEXT SIMONE HERRMANN
PHOTOGRAPHIE ANDREW MONTGOMERY



EIN MEISTERSTÜCK ENGLISCHER
ARCHITEKTUR *Die heutige Fassade – ein barocker Umbau eines noch frü-
heren Gebäudes – basiert auf dem Buckingham House und wurde 1725 realisiert. Die
prächtige Libanonzeder ist wohl zur gleichen Zeit gepflanzt worden*



QUINTESSENTIALLY ENGLISH UND PETITE
VERSAILLES „Das feine Kolorit, diese wunderbar zarten Linien kann nur der
Frost sichtbar machen. Raureif zeichnet das Relief der Landschaft.“



Es war, als ob sich das schmiedeeiserne Parktor von Ven House ins Nichts öffnete, ein monochromes Bild, Weiß in Weiß, etwas Grau und ein Hauch Anisgrün. Schemenhafte Bäume, Kieswege, Rasenflächen – und am Ende der Auffahrt das Ziegelsteinrot des Herrenhauses, verblasst wie auf einer alten Rötelzeichnung, links und rechts davon lösten sich eisblaue Gebirge – Ze-

dern – vom Fond. Ein Poin-tillé, das sich aus den Eiskristallen zusammensetzen schien, die in der Luft tanzten und einem wie winzige Sterne und Knötchen spitzentartig ins Gesicht wehten, „ein Turner-Moment“, erinnert sich Andrew Montgomery an den Januartag 2015, als er den Garten von Ven House in Somerset fotografierte. „Das feine Kolorit, diese wunderbar zarten Linien kann nur

der Frost sichtbar machen“, erklärt er, „Schnee hätte alles zugedeckt.“ Raureif zeichne das Relief der Landschaft, jeden Zweig, jeden Kiesel wie mit haarfeinem Pinsel nach. Montgomery, der die große malerische Geste ebenso beherrscht wie die feinsinnige Studie, ist oft in Somerset gewesen, hat Ven House für seinen damaligen Besitzer Jasper Conran und für sein Buch „Country“ in eindrück-



DAS HERRENHAUS *erreicht man über die schmiedeeiserne Parkpforte, auf der Steinsäule thront ein archaisches Fabelwesen mit freiherrlicher Krone*



lichen Bildern festgehalten, den gelben Salon im georgianischen Stil, den drawing room mit den Kristalllüstern und Gemälden, die schwarz-weiß gewürfelten Flure und das lebensgroße Porträt einer Dogge ... Später, im Winter 2015, auch den Garten. Kurz danach wurde das Anwesen an den Londoner Architekten Mike Fisher und seinen Partner verkauft.

Die Besonderheit von Ven House, sagt Fisher, liege für ihn in der schrägen Mischung aus „quintessentially english“ und „petite Ver-

sailles“. Das prächtige Haus im Queen Anne-Stil, flankiert von drei Libanonzedern, auf der Frontseite und das formale französische Parterre mit Hecken und geschnittenem Buchs, dahinter die imposante Ulmenallee, auf der Gartenseite. Rechts vom Parterre ein kleiner See, der sich aus dem Flüsschen Gascoigne speist, links geht die Parklandschaft in sanft geschwungene Wiesen über, auf denen Kühe grasen. Wenn er von der Terrasse, auf der uralte Eichen, Blauregen und Magnolien wachsen, die Freitreppe hinuntersteige und durch

das große Parterre spaziere, erzählt Fisher, „wundere ich mich immer, dass ich keine Kniehosen oder einen Frack trage, wenn ich an mir hinunterschaue“. Die barocke Atmosphäre sei hier wie in einer Zeitkapsel konserviert. Gebändigte Natur, „order over nature“, meint er und erzählt, wie James Medlycott das Anwesen in den 1690er Jahren erwarb, wie er 1725 Richard Grange engagierte, um die Gärten, sechs Hektar inmitten von 70 Hektar Grundbesitz, zu gestalten. Granges Gartenplan habe den Umbau des Hauses und





„WENN ICH IM PARK SPAZIERE, *fühle ich mich, als ob ich Kniehosen trüge*“, sagt der aktuelle Bewahrer von Haus und Garten, Mike Fisher



die Fassadengestaltung des Architekten Nathaniel Ireson maßgeblich beeinflusst, meint Fisher. Denn wie im Absolutismus üblich, ist Ven House, im flämischen Verbund aus Ziegeln gemauert, auf der Nord- und Südfassade mit zwei korinthischen Säulen geschmückt und mit einer Dachbalustrade bekrönt, das Zentrum der Parklandschaft. Prägt sich ihr ein wie ein grundherrliches Siegel. Auf jeder Seite des Hauses ändert sich auch der Garten. Auf der Nordseite führt eine Allee bis

zum Parktor und von dort axial über eine 35 Meter lange Auffahrt auf das Haus zu. Im Osten schweift der Blick über die Stallungen zu den ummauerten Küchengärten. Auf der Südseite finden sich das Parterre und die große Ulmenallee (die gedankliche Verlängerung der Avenue im Norden), während im Westen der weiße Garten in all seiner Romantik prangt. Nein, besitzen könne man das alles nicht, sagt Fisher, nur bewahren. Für ihn sei Ven, „wie übrigens jeder englische

Garten, der Versuch, sich ein Stück Himmel auf die Erde zu holen“. Und während er noch davon spricht, dass dieser Garten die Verkörperung von Dauer in einer sich immer rasanter verändernden Welt sei, singt irgendwo im großen Parterre eine Drossel. Ein feingesponnener Faden strahlend hoher Töne. Auf Zweigen und Buchshecken glitzert es bläulichweiß, ein Zauber, in dem bereits die ersten Ahnungen des Frühlings zu spüren sind. Nicht anders als vor 300 Jahren. 

KUSS MUND

SCHÖNHEITSSPEZIALITÄTEN



NACHHALTIG, NATÜRLICH UND
IN KLEINEN MANUFAKTUREN PRODUZIERT –
SO SOLL ES BEI UNS SEIN.

1010 Wien, Habsburgergasse 14, Tel. 01/535 51 95

www.kussmund.wien

A woman with long, wavy red hair, wearing a red strapless dress, is holding a large, ornate clock face. She is looking down at the clock with a contemplative expression. The background is a window with light coming through. The entire scene is overlaid with a semi-transparent orange-red rectangle containing text and a decorative initial.

NEVER ENDING STORIES



OH, WIE SCHÖN DIE ZEIT
VERGEHT! EIN BESUCH BEI
MARCHESI PIERO ANTINORI
VOR 34 JAHREN, DAZU
MARCEL PROUSTS OZEAN
VOLLER ERINNERUNGEN.
REISEN ALS METAPHYSISCHER
AKT DER ERKENNTNIS
IM FLUSS DER ZEIT

MOMENTE DER FREIHEIT

THE SKY IS THE LIMIT:
BIS AN DIE RÄNDER DER WELT
UND DARÜBER HINAUS.
NINE AMAZING PLACES
TO SEE BEFORE YOU DIE

TEXT Sigrid Mölck-Del Giudice
PHOTOGRAPHIE David McBride; Olena Zn, Marco Brivio/Adobe Stock; Sazonoff, Ozbalci, fokkebok, traciouise, simonbradfield, Nikada/iStockphoto; Ioan Florin Cnejevici/ Dreamstime; William Hilton/National Portrait Gallery London; Jorge March Photography, jejm, f11photo/Shutterstock

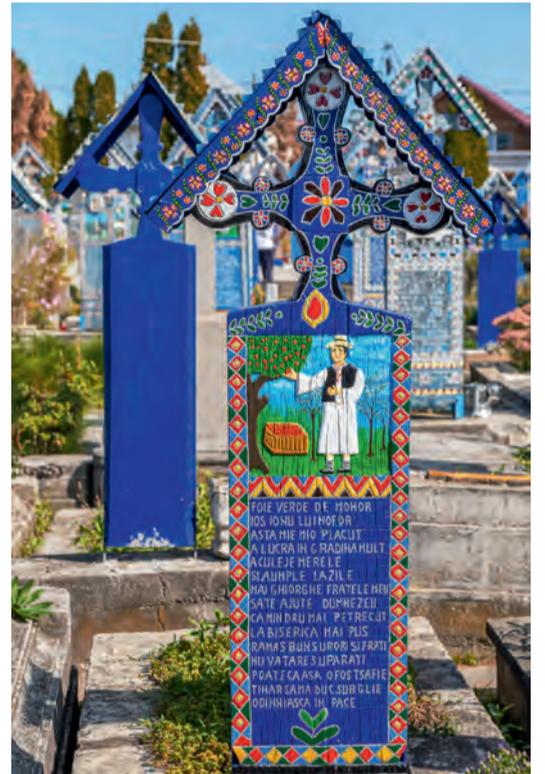


HOLLAND

KEUKENHOF

DER GRÖSSTE GARTEN DER WELT

KEUKENHOF, in der Nähe von Lisse in der Provinz Südholland, ist einer der größten und prachtvollsten Blumengärten der Welt. Jedes Jahr, von Ende März bis Mitte Mai, verwandelt sich der Keukenhof in ein farbenprächtiges Blumenmeer, in dem Millionen von Tulpen, Narzissen, Hyazinthen, Krokussen und zahlreiche anderen Zwiebelpflanzen in voller Blüte stehen. Im 15. Jahrhundert wurde das zu Schloss Teylingen gehörende Gelände ausschließlich als Jagdrevier und von der Gräfin Jacoba von Bayern als Kräutergarten für ihre Küche benutzt – daher der Name KREUKENHOF, wörtlich übersetzt Küchenhof. 1857 entwickelte der Landschaftsarchitekt Jan David Zocher auf dem Territorium für das 1641 erbaute SCHLOSS KEUKENHOF einen Landschaftsgarten, der sich über eine Fläche von etwa 32 Hektar erstreckt. 1949 kam eine Gruppe von Blumenzweibelzüchtern auf die Idee, dort eine Frühlingsblumenschau zu organisieren um ihre Pflanzen vorzustellen. 10 Jahre später wurde der Park, der auch für seine Spazierwege und Seen bekannt ist, der Öffentlichkeit zugänglich gemacht und verzeichnete bereits 200.000 Besucher. Seither finden auf den weiten Feldern alljährlich farbenprächtige Blumenschauen statt, für die über eine Million Besucher aus aller Welt anreisen. Dafür werden jährlich sieben Millionen Blumenzweibeln von über 60 Gärtnern von Hand gepflanzt. Hauptthema sind traditionsgemäß Tulpen, mit 4.500.000 Zwiebeln in mehr als 100 Variationen. Die ursprünglich aus der Türkei stammende Blume kam im 17. Jahrhundert nach Holland und entwickelte sich vom Statussymbol bald zur Tulpenmanie. Man stellte für sie eigens ‚Tulpenvasen‘ mit mehreren Öffnungen her, in die jeweils eine Tulpe gesteckt wurde. Das von 15 Kilometern Spazierwegen durchzogene Gelände bietet u.a. Inspirationsgärten mit Gartenideen für Besucher. Es gibt außerdem Führungen durch die Gärten, Workshops und Ausstellungen, die Interessierten die Geschichte und Kultur der Tulpe und anderer Blumenarten näherbringen.

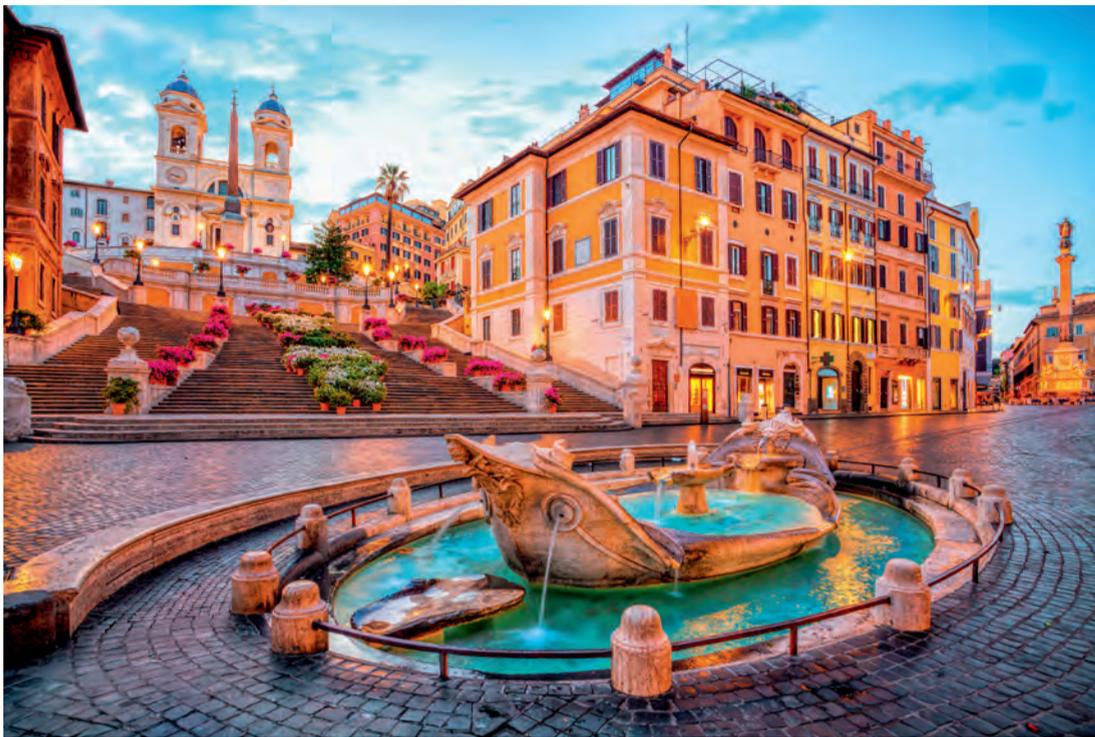


RUMÄNIEN

CIMITIRUL VESEL

DER FRÖHLICHE FRIEDHOF

Friedhöfe sind dazu da, um verstorbener Menschen zu gedenken. Auf Kreuze oder Grabsteine werden für gewöhnlich neben dem Namen nur das Geburts- und das betrauerte Sterbedatum der geliebten Person geschrieben. Nicht so in Rumänien. In Săpânța in der nördlich gelegenen Region Maramures, gibt es einen Friedhof, auf dem man anders mit dem Tod umgeht. Bunte Bilder und kunstvolle Schnitzereien, die Anekdoten – nicht selten mit bissigem Humor – aus dem Leben des Verstorbenen erzählen, machen den ‚Cimitirul Vesel‘, den ‚Fröhlichen Friedhof‘ einzigartig auf der Welt. Die Idee stammt von dem einheimischen Künstler Stan Ioan Patras, der 1935 die ersten kunstvollen Grabinschriften schuf. Das Werk, das die düstere Atmosphäre, die gewöhnlich an solchen Orten herrscht, überwand, stieß auf allgemeines Interesse und führte bald zu einer umfangreichen Nachfrage. Für Patras hatte jede Farbe ihre eigene Bedeutung: Grün steht für Leben, Gelb für Fruchtbarkeit, Rot für Leidenschaft und Schwarz für den Tod. Die Grundfarbe der Kreuze aber ist Blau, das Hoffnung, Freiheit und den Himmel repräsentieren soll. Der Friedhof ist auch ein wichtiger Teil der lokalen Feierlichkeiten, wie zum Beispiel des jährlichen Osterfests, bei dem die Menschen in Săpânța gemeinsam die Gräber ihrer Verstorbenen besuchen und schmücken. Auf sein eigenes Kreuz, das er noch selbst anfertigte, schrieb Patras u.a.: „Aus 62 Ländern haben sie mich besucht, aber wer jetzt noch kommt, der wird mich nicht mehr finden.“ Sein Nachfolger, Dumitro Pop, der den Kunststil Patras‘ fortsetzte, empfängt auch schon mal in seiner mit Schnitzereien reichverzierten Holzhütte. Pop kann von dem Geschäft gut leben. Er hat schon in diverse europäische Länder exportiert.



ITALIEN

DAS KEATS-SHELLEY-MEMORIAL HOUSE
EIN GESCHICHTSTRÄCHTIGES MUSEUM

Am Fuße der Trinità dei Monti, der Spanischen Treppe im Herzen Roms, befindet sich das den romantischen englischen Dichtern gewidmete Keats-Shelley-House. Es war der letzte Wohnsitz des Dichters John Keats, der dort 1821 im Alter von 26 Jahren verstarb. Keats, schwer an Tuberkulose erkrankt, kam 1820 nach Rom in der vergeblichen Hoffnung, dass das milde Klima sein junges Leben retten würde. Der Dichter bewohnte in der ehemaligen Pension mehrere Räume, die er mit seinem Freund und Vertrauten, Joseph Severn, teilte. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts lebte in der gleichen Pension u.a. der schwedische Arzt und Schriftsteller Axel Munthe. Um das Risiko zu vermeiden, dass dort ein Hotel eingerichtet werden könnte, wurde die Wohnung 1906 von der KEATS-SHELLEY MEMORIAL ASSOCIATION aufgekauft. Man wollte eine kleine englische Enklave schaffen, die der Erinnerung an die beiden romantischen Dichter, die auf dem ‚Cimitero Acattolico‘, dem Protestantischen Friedhof in Rom begraben sind (Shelley ertrank im Alter von 30 Jahren auf einer Bootsfahrt), dienen sollte. 1909 wurde die Wohnung als KEATS-SHELLEY-HOUSE von König Vittorio Emanuele III. eingeweiht und dem Publikum zugänglich gemacht. Seither ist das Museum mit über 8000 Büchern nicht nur Ziel literarisch interessierter Besucher aus ganz Europa, sondern auch Teil des kulturellen Lebens in Rom, mit Ausstellungen, Vorträgen und Empfängen. In den teils original eingerichteten Räumen, darunter das Schlafzimmer des Dichters, kann man neben persönlichen Gegenständen von Keats und Shelley auch Manuskripte, Briefe, Bilder und Porträts von Lord Byron, J.L. Hunt, Oskar Wilde, Walt Whitman sowie Aquarelle des Malers Joseph Steven besichtigen.



THAILAND

WAT RONG KHUN-TEMPEL
TEMPELANLAGE MIT POPKULTUR

Unweit der Stadt Chiang Rai, im Norden Thailands, steht der WAT RONG KHUN-Tempel, der wie eine Kulisse für einen Fantasyfilm entworfen scheint. Ein so ungewöhnliches und faszinierendes Kunstwerk, dass der Besucher im ersten Augenblick glauben könnte, er träume. Das intensive Weiß der Tempelanlage, die der renommierte thailändische Künstler Chalermchai Kositpipat zu Ehren Buddhas entworfen hat, erweckt den Eindruck, sie sei aus Schnee gemacht. Diesen Effekt rufen, speziell im Sonnenlicht, die Glas- und Spiegelteilchen hervor, mit denen fast der gesamte Bau überzogen ist. Die Farbe weiß, die in Thailand eigentlich für Trauer steht, soll die Reinheit und die Weisheit Buddhas ausdrücken. Im Jahr 1996 traf Kositpipat die Entscheidung, auf den Ruinen eines antiken Tempels, mit 1,2 Millionen US-Dollar Eigenkapital und unterstützt durch Spenden aus dem In- und Ausland, einen Neubau in abgewandeltem Stil zu errichten. Ein Jahr später begann ein Team aus Freiwilligen mit den Bauarbeiten. Was die Tempelanlage so einzigartig macht, sind die zahllosen, unglaublich detailreichen Figuren, die vielfach der buddhistischen Mythologie entlehnt sind. Aber auch an furchterregend aussehenden Drachen und mit Schwertern ausgerüsteten Wächtern fehlt es nicht. Seitlich der Brücke, die ins Universum Buddhas führt, recken sich hunderte Hände, die um Erlösung aus der Hölle flehen. Für die Ausgestaltung des Tempels hat sich Kositpipat eine Mischung aus Religion, Kunst und Pop ausgedacht. So sind neben Bildern aus Buddhas Leben Zeichnungen u.a. von Spiderman, Michael Jackson und Hello Kitty zu sehen. Der „Weiße Tempel“ ist ein Jahrhundertprojekt: Bis dato konnten nur 20 Prozent der geplanten Anlage fertiggestellt werden. Es dürften noch knapp 50 Jahre vergehen, bis der WAT RONG KHUN-Tempel seine endgültige Pracht erreicht.



SIZILIEN

VALLE DEI TEMPLI

DAS TAL DER TEMPEL

Das VALLE DEI TEMPLI, das Tal der Tempel, gehört zu den eindrucksvollsten antiken Stätten, die Sizilien zu bieten hat. Auf einer Fläche von 930 Hektar entstanden im 5. Jhdt. v. Chr. zahlreiche aus lokalem Sandstein errichtete dorische Tempel, die den wichtigsten griechischen Göttern, darunter Zeus, Herkules, Pallas, Athene und Hera geweiht waren. Der schönste unter den sieben noch Erhaltenen ist zweifelsohne der sogenannte CONCORDIA-TEMPEL aus dem Jahr 430 v. Chr., der seinen außergewöhnlichen Zustand der Tatsache verdankt, dass er Anfang des 7. Jahrhunderts in eine Kirche umgewandelt wurde – bis 1788 las man dort die Messe. Dann wurde beschlossen, die klassische Schlichtheit des Tempels wieder herzustellen. Er ist das bekannteste und beeindruckendste Gebäude im Tal, zeigt er doch detaillierte Skulpturen und Reliefdarstellungen der griechischen Götter. Das Tal, eingebettet zwischen dem sizilianischen Hochland und dem Meer, und wie in der Antike noch immer mit zahllosen Oliven- und Mandelbäumen bewachsen, ist eine der am besten erhaltenen archäologischen Stätten der griechischen Zivilisation in Italien. Akragas, das heutige Agrigento, wurde um 580 v. Chr. von Siedlern aus Gela gegründet. Es war zweifellos die luxuriöseste Stadt im griechischen Sizilien. Der antike Dichter Pindar befand, die Einwohner der Stadt würden „für die Ewigkeit bauen, aber feiern, als gäbe es kein Morgen“. Der sagenhafte Reichtum Akragas', um den sich zahlreiche Anekdoten ranken, beruhte vor allem auf Handel, Viehzucht und Ackerbau. Die genussüchtige Stadt wurde von Tyrannen beherrscht und 406 v. Chr. von den Karthagern in ein Trümmerfeld verwandelt. 210 v. Chr. eroberten die Römer Akragas, unter deren Herrschaft die Stadt an Bedeutung verlor. Im Mittelalter geriet das Tal in Vergessenheit. Das Interesse an der von der UNESCO zum Weltkulturerbe erklärten Stätte erwachte erst wieder durch Maler und Schriftsteller wie Goethe, Winkelmann, Dumas, de Stael und Pirandello.



AUSTRALIEN

ULURU

BERG ALS WAHRZEICHEN

Der etwa drei Kilometer lange und bis zu zwei Kilometer breite ULURU, der sich 348 Meter über der Dünenlandschaft im heutigen Bundesstaat Northern Territory erhebt, ist der bekannteste Berg und eines der Wahrzeichen Australiens. Oft als Monolith bezeichnet, handelt es sich um einen steil aufrichteten, durch Erosion aus der Umgebung herauspräparierten Mitutjulu-Arkosen-Schichtenstapel, der nach Schätzungen bis zu sechs Kilometer tief in den Untergrund hinabreicht. Das Gestein ist im unverwitternden Zustand grünlich-grau. Der Verwitterung ausgesetzt, wird das in einigen Mineralen gebundene Eisen zu rötlich bis bräunlichen Verbindungen oxidiert, was dem Inselberg seine typische Farbe verleiht. Die komplexe geologische Entstehungsgeschichte der Felsformation des Uluru reicht ca. 550 Millionen Jahre zurück. 1873 entdeckte ihn der englische Naturforscher William Goss als erster Europäer und benannte ihn nach dem seinerzeitigen südaustralischen Premierminister Henry Ayers: AYERS ROCK. Im Gebiet des Uluru leben seit über 10.000 Jahren die ANANGU, ein Stamm der Aborigines, für die der Berg heilig ist. Legenden erzählen von den Begebenheiten in der TRAUMZEIT, bei denen es um die spirituelle, natürliche und moralische Ordnung des Kosmos geht. Es sind die Urzeitwesen dieser Schöpfungsgeschichte, die die Berge, die Flüsse und den Himmel gestalteten und den Tieren und Pflanzen ihren Namen gaben. Die Traumzeitwesen gelten auch als Ursprung für alle Regeln des menschlichen Zusammenlebens. Am Uluru gibt es in mehreren Höhlen Felszeichnungen, die diese und andere Legenden erzählen. 1958 wurden 1325 Quadratkilometer um den Berg herum unter dem Namen AYERS ROCK-MOUNT OLGA NATIONAL PARK zum Nationalpark und 1987 zum UNESCO-WELTNATUR- UND -KULTURERBE erklärt.



CHINA

DIE FELSSKULPTUREN VON DAZU

PRUNKVOLLE SCHNITZEREIEN IN DEN STEINGROTTE

Die Felsskulpturen in DAZU, ca. 160 Kilometer von Chongqing entfernt, stehen seit 1999 auf der Liste des UNESCO WELTERBES und gehören zu den interessantesten religiösen Steinschnitzereien in China, deren Historie bis ins 7. Jahrhundert zurückreicht. Der Begriff der STEINSKULPTUREN VON DAZU umfasst 75 Stätten, die schätzungsweise 50.000 Statuen, einschließlich Halb- und Flachreliefs, und über 100.000 chinesische Schriftzeichen enthalten. An den Hängen des Gebietes um Dazu fanden die Künstler ideale Bedingungen, um ihrer buddhistischen, konfuzianischen und daoistischen Gedankenwelt Ausdruck zu verleihen, wobei die Berge BAODING SHAN und BEI SHAN die künstlerischen Höhepunkte bilden. Die frühesten der 290 BEI SHAN-Figuren, die man in 264 Nischen bewundern kann, stammen aus dem Jahr 892. Besonders prunkvoll ist die ‚Grotte des Schicksalsrades‘ aus dem 12. Jahrhundert, mit fein ausgeführten Statuen des Buddha. Im BAODING SHAN wurden 10.000 Skulpturen in 19 Gruppen in die 15-30 Meter hohen Felswände gemeißelt. Die meisten der Arbeiten stammen aus der Zeit zwischen 1179 und 1249 und stellen neben religiösen auch volkstümliche Szenen aus Erzählungen buddhistischer Schriften dar. Die Grottenanlage geht auf die Initiative eines Mönchs namens Zhao Zhifeng zurück, der dem Projekt 70 Jahre seines Lebens widmete. Im Zentrum befindet sich ein liegender Buddha von 31 Meter Länge, daneben eine vergoldete Guanyin mit 1000 Händen, die eine Fläche von 88 Quadratmetern bedecken. Sie gehören zu den prächtigsten Skulpturen der Region.



Ein Besuch im KAPALI ÇARŞI, dem ‘überdachten Basar’, gehört zweifellos zu den interessantesten Erlebnissen in Istanbul. Mit 60 Gassen und ca. 4500 Läden auf einer Fläche von rund 31.000 Quadratmetern ist er eine Stadt in der Stadt. Seine Errichtung geht auf Mehmet II. Fatih zurück, der nach der Eroberung Istanbuls 1453, damals noch Konstantinopel, den Eski Bedesten als eine große Pfeilerhalle mit 15 Kuppeln bauen ließ. Er träumte von einem Zentrum für Geschäftsleute und Kunden aus der ganzen Welt. Die Halle war fest verschließbar und wurde, da sie besonders teure Waren beherbergte, ständig bewacht. Später galt sie auch als sicherster Aufbewahrungsort für Privatgelder in ganz Istanbul. Sie ersetzte praktisch die heutigen Banktresore, in denen reiche Privatleute ihr Vermögen aufbewahren. Unter Süleyman I. entstand in der Nähe eine zweite Halle mit 20 Kuppeln, der Yeni Bedesten. Die beiden Bauten waren von zahlreichen überwölbten Ladenstraßen umgeben, so dass eine Fläche von ca. 31.000 Quadratmetern entstand, die nur dem Handel diente. Brände zerstörten jedoch immer wieder die vorwiegend aus Holz errichteten Läden, so dass Mustafa II. (1695-1703) nach einem schweren Feuer das gesamte Marktviertel in Stein wieder aufbauen ließ. 17 Tore, die allabendlich geschlossen werden, gewähren heute Einlass in diesen größten geschlossenen Basar der Welt, der von über 1000 Zünften kontrolliert wurde und wird. Wer sich nicht an festgelegte Regeln hält, wird von der Gemeinschaft ausgeschlossen. Seit alters her steht jedem Gewerbezweig, der von unterschiedlichen Volksgruppen dominiert wird, ein eigenes Viertel oder ein Strassenzug zur Verfügung. Viele der traditionellen Berufe, wie Turbanhersteller oder Reiherbuschbinder sind heute allerdings ausgestorben und leben nur noch in den Straßennamen des Basars fort. Stattdessen haben sich Kunstgewerbe- und Souvenirläden dort niedergelassen. Dennoch strahlt der Bazar eine faszinierende Atmosphäre aus, die ca. eine halbe Million Besucher täglich anzieht.



AMERIKA

MOUNT RUSHMORE NATIONAL MEMORIAL

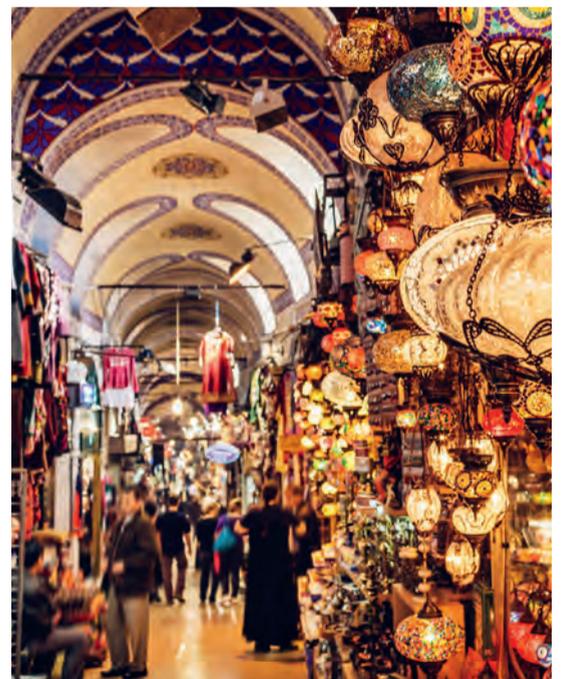
SYMBOLTRÄCHTIGE KÖPFE AUS STEIN

In den Black Hills in South Dakota blicken aus 18 Meter Höhe die US-Präsidenten George Washington, Thomas Jefferson, Theodore Roosevelt und Abraham Lincoln weit über ihr Land. Tausende Tonnen Stein wurden dafür aus den Felsen gesprengt. Die ursprüngliche Idee, ein Monument für berühmte Persönlichkeiten in den Bergen von South Dakota zu errichten, stammt von dem Historiker Doane Robinson (1856-1946). Damit sollte der Tourismus in der Region angekurbelt werden. Robinson hatte dabei an Figuren aus der Geschichte des Westens, wie Lewis und Clark, Red Cloud und Buffalo Bill, gedacht. Die Idee von den vier Präsidenten, die die ersten 130 Jahre der amerikanischen Geschichte repräsentieren, kam von John Gutzon de la Mothe Borlum. In 14 Sommern zwischen 1927 und 1941 ließ er das Monument von 400 Arbeitern und Helfern in den Granit des Mount Rushmore sprengen und meißeln. Borlum verstarb im März 1941 und erlebte somit die Vollendung der Arbeiten nicht mehr. Sein Sohn Lincoln setzte das Projekt fort, bis es im Oktober 1941 aus Geldmangel für vollendet erklärt wurde. Ursprünglich hätten die Figuren bis zur Taille in den Fels gehauen werden sollen, doch die finanziellen Mittel ließen es nicht zu. Inzwischen besuchen jedes Jahr bis zu drei Millionen Menschen den ‚Shrine of Democracy‘, den Schrein der Demokratie. Darüber hinaus war das Monument Kulisse zahlreicher bekannter Spielfilme. Dennoch stößt es nicht nur auf Zuspruch. Die Black Hills waren Bestandteil eines Vertrages, der das Gebiet des gesamten heutigen US-Bundesstaates South Dakota zur uneingeschränkten Besiedlung und Nutzung durch die Great Sioux Nation festlegte. 1877 brachen die Vereinigten Staaten den Vertrag, weil dort Gold gefunden wurde. Der Konflikt um die als unrechtmäßig empfundene Inbesitznahme der Black Hills schwelt noch heute.

TÜRKEI

KAPALI ÇARŞI

EINE STADT IN DER STADT







Auf Zeitreise zurück ins Jahr 1989: Die Modern Times Retrospektive

In dieser Rubrik blicken wir zurück auf die besten Storys aus 38 Jahren Firmengeschichte – von unseren Anfängen mit Modern Times 1985 bis zum Beginn des neuen Jahrtausends. Gehen Sie mit uns auf eine Zeitreise in die Ära der analogen Kommunikation, als das Internet noch so exotisch wirkte wie für uns heute künstliche Intelligenz und virtuelle Realität. Als Schreibmaschine und Diktiergerät noch zur Grundausstattung jedes Journalisten gehörten und Fotografen ihre Lichtbilder in alchemistisch anmutenden Prozessen in der Dunkelkammer entwickelten. Als das gesammelte Wissen der Menschheit nicht mit einem Fingerzeig erreichbar war und globale Vernetzung eine Zukunftsvision. In der vorliegenden Ausgabe laden wir sie ein, mit uns die berühmten Marchesi Antinori im Jahre 1989 in Florenz zu besuchen – damals wie heute unter den bedeutendsten Weinherstellern und immer noch zehntältestes Familienunternehmen der Welt. Was sind schon 34 Jahre angesichts einer bis ins 14. Jahrhundert zurückreichenden Historie?

DIE ANTINORI MARKGRAFEN UND WEINBAUERN

Oder: 600 Jahre Geschichte

Mittelitaliens und das Schaffen neuer Traditionen.

**Modern Times besuchte ihre „Latifundien“ in der
Toskana und sprach mit Marchese Piero Antinori
in seinem Palazzo in Florenz**

TEXT Mark Cram PHOTOGRAPHIE Horst Stasny





Palazzo Antinori, Florenz. Marchese Piero Antinori trägt einen historischen Namen. Das Geschick seiner Familie ist mit der Geschichte der Toskana und der Entwicklung von Florenz seit Jahrhunderten auf das Engste verbunden

Piero Antinori repräsentiert alten italienischen Adel – auch wenn er seine stolze Vergangenheit bescheiden als Privileg betrachtet, „für das er nichts könne“, wie er sagt. „Ich will mich nicht auf den Lorbeeren meiner Vorfahren ausruhen!“ Trotzdem ist ihm die Tradition seiner Familie heilig und Verpflichtung in Gegenwart und Zukunft. „Auch wenn wir das sind, was man Aristokraten nennt, denke ich doch an unsere Ursprünge zurück, als Florenz Republik war.“ Die Familienchronik reicht bis ins 11. Jahrhundert zurück, der eindrucksvolle Stammbaum im Entrée des Palazzo gibt Zeugnis darüber. „Aus dieser Zeit stammen die ersten Dokumente, die wir besitzen ...“. Als Giovanni de Medici im März 1513 unter dem Namen Leo X. den Papstthron bestieg und sein Neffe Lorenzo, Herzog von Urbino, die Regierung der Stadt Florenz vom Medici-Palast in der Via Larga aus übernahm, zählten die Antinori bereits zu den wohlhabenden Familien der europäischen Handelsmetropole und verfügten als einflussreiche Kaufleute und Bankiers über ein Netz von Auslandsniederlassungen, das sie mit geradezu kosmopolitischem Weitblick bis Brüssel und Lyon gesponnen hatten. Viel früher bereits, etwa zu Beginn des 14. Jahrhunderts, wendeten sie sich erstmals der Landwirtschaft zu. „In dieser Phase der Hochkonjunktur haben meine Vorfahren begonnen, um Florenz herum Ländereien aufzukaufen“, weiß Piero Antinori zu berichten. Die „Antinorischen Güter“ wurden zu Sommersitzen ausgebaut und dienten in weiterer Folge als „Musentempel“, in denen sich der florentinische Geld- und Kunstadel vergnügte. Man schrieb das Jahr 1385, als sich Giovanni di Piero Antinori in die Gilde der Toskanischen Vinattieri einschrieb, die 1282 gegründet worden war und in deren Verzeichnis berühmte Namen wie Guicciardini und Strozzi eingetragen waren. Eine geradezu historische Entscheidung, wie sich erst viel später zeigen sollte: Als nämlich etwa zur Mitte des 16. Jahr-

hunderts der Reichtum der Stadt Florenz mehr und mehr schwand, begannen die Patrizierfamilien – allen voran die Antinori – ihre Güter landwirtschaftlich zu nutzen und zwar vorwiegend mit dem Anbau von Wein und Oliven. „Seit 1385 hat es in jeder Generation zumindest ein Familienmitglied gegeben, das sich ausschließlich dem Weinbau und Weinhandel verschrieb“, verweist der Marchese nicht ohne Stolz auf die enorme Tradition der Familien als Vinattieri. „Wahrscheinlich ist diese Kontinuität von immerhin mehr als 600 Jahren für unseren Erfolg hauptverantwortlich“, philosophiert er. „Manche von uns waren Bischöfe, andere Generäle oder Bankiers, aber einer war immer Weinbauer! So ist wohl das, was man heute mit dem Namen Antinori verbindet, entstanden!“ Marchese Piero Antinori ist ein Mann in den Fünffzigern, er wirkt jünger, geradezu klassisch. Kein modischer Geck, eher solide. Adel verpflichtet eben noch allemal! Die drei schönen Töchter Albiera, Allegra und Alessia, 22, 18 und 13 Jahre alt, „zwei davon sind schon im historischen ‚Fahrwasser‘“, sind daran interessiert, den Mythos Antinori auch in den nächsten Generationen hochzuhalten. Kann eine Frau in diesem Business überhaupt bestehen? „Oh ja, natürlich – gerade in diesem Beruf gibt es immer mehr Frauen, die Erfolg haben, in Bordeaux, in Kalifornien, auch in Italien.“ Und weiter: „Schauen Sie, den Weinbau muss man lieben, vor allem das Land, und – was besonders wichtig ist – man muss sehr geduldig sein, es geschieht nichts über Nacht, nichts vollzieht sich rasch ... So braucht es oft sechs, sieben, ja sogar acht Jahre nach dem Pflanzen einer jungen Rebe, bis man erste Resultate sieht. Gerade wenn es um die Produktion neuer Weine geht, was wir derzeit stark forcieren! Man weiß ja im Vorhinein nie genau, was dabei herauskommen wird – und so kann es nach vielen Jahren dann schon einmal vorkommen, dass man sich eingestehen muss, einen Fehler gemacht zu haben – und muss wie-







der von vorne anfangen, völlig neu beginnen ...“. Und so sei das Weinbauertum, meint Antinori nachdenklich, eigentlich eine Profession, die in unsere schnelllebige Zeit nicht so recht passen wolle. Und mehr eine Frage der Mentalität als des Geschlechts. Ist dies der Grund dafür, dass es heutzutage so schwer ist, qualifizierte Mitarbeiter zu finden, die sich mit diesem doch sehr langfristigen Erfolgsdenken identifizieren können? – „Ja, das mag durchaus einer der Gründe dafür sein. Für mich und meine Familie ist das natürlich leichter zu begreifen: Wir hatten ja immerhin 600 Jahre Zeit, uns in Geduld zu üben!“ 1506 kaufte die Familie den aus dem 15. Jahrhundert stammenden Palazzo – das Meisterwerk des Architekten Giuliano da Maiano – ein Juwel der Renaissance-Baukunst und seit über 480 Jahren Firmensitz. Von hier aus überwachen die Antinori den gesamten Zyklus vom Wachstum der Trauben bis hin zur Vermarktung des Weines. Der Familienbesitz umfasst vier Weingüter, die in den historischen Anhöhen Zentralitaliens gelegen sind. Seit Beginn des 17. Jahrhunderts ist der Weinbau für die Familie immer wichtiger geworden. „Ich glaube, erst um 1900 herum haben wir uns zu dem entwickelt, was man eine Weinfirma nennen kann, von der Organisation, vom Denken her.“ Verantwortlich dafür zeichneten Großvater Piero und sein Bruder Lodovico, die sich erstmals mit neuen Technologien in der Weinherstellung, mit Exportchancen und ähnlichem auseinanderzusetzen begannen. „Gewachsene Entwicklungsschritte, von 1385 bis heute“, sagt der Marchese dazu. Der größte Sprung hat sich aber wohl in den letzten 20, 30 Jahren vollzogen. Und zwar nicht nur, weil er, Piero Antinori, seit dieser Zeit selbst die Geschicke der Firma geleitet hätte, sondern „weil sich das Bild des Weinhandels, der Weinkultur generell grundlegend gewandelt hat!“ So meint Antinori, dass der Konsument heute einfach ein anderes „Weinbewusstsein“ hätte, „er verlangt Qualität, will wissen, woher der Wein kommt und differenziert nicht mehr bloß nach rot oder weiß.“ – „Dieser Sinneswandel ist für uns natürlich Auftrag und Herausforderung gleichermaßen: nämlich bessere Qualität zu

erzeugen, zu experimentieren, neue Wege zu beschreiten.“ Und weiter: „Durch diese Entwicklung haben wir erst entdeckt, welches Potential wir hier in der Toskana und in Umbrien eigentlich besitzen – das richtige Klima, die passende Erde, den Regen zur rechten Zeit und natürlich das Wissen und den Erfolg aus 600 Jahren Familientradition. Für mich ist das derzeit ein sehr, sehr aufregender Moment: Wir haben unsere Spitze noch nicht erreicht und in der Zukunft liegen ungeahnte Möglichkeiten ...“. Wie sieht er eigentlich als Adelige seine eigene Rolle zwischen Vergangenheit und Zukunft? „Als unser Palazzo gebaut wurde“, sagt Piero Antinori lächelnd, „war er ein Sinnbild des Erfolgs für diejenigen, die darin wohnten. Somit repräsentiert er unsere stolze Vergangenheit, gleichzeitig aber auch unseren jetzigen Erfolg. Lassen Sie es mich so sagen: Meine Vergangenheit empfinde ich als Privileg, für das ich nicht verantwortlich bin, sie ist mir Verpflichtung, die alte Tradition weiterzuführen, aber ebenso Verpflichtung, eine neue Tradition zu begründen – in diesem Sinne, dass ich nicht nur das fortführen möchte, was mein Vater, mein Großvater, mein Urgroßvater aufgebaut haben, sondern auch etwas Neues hinzuzufügen!“ Eine neue Tradition des Weinmachens in Italien? „Ja. So wie wir es 1974 mit dem Tignanello realisiert haben, einem Wein, der völlig verschieden war zur üblichen Chianti-Produktion – im Stil, in der Auswahl der Trauben, in der Präsentation. Wir waren da zweifelsohne Wegbereiter für eine neue italienische Weinkultur. Das ist für mich eine neue Tradition – man darf sich auf den Lorbeeren der Vergangenheit nicht ausruhen. Und wenn Tradition nicht ununterbrochen erneuert wird, bedeutet sie nichts!“ Hat Piero Antinori ein persönliches Ziel? – „Vor allen Dingen, Erreichtes jetzt einmal zu festigen“, Konsolidierung sei derzeit sehr wichtig, sagt er. Und die Herausforderung nie aus den Augen zu verlieren. „Ich will immer wieder eine Stufe höher steigen, in der Qualität meiner Weine, in ihrem Prestige.“ Lao Tse sagt: Der Weg ist das Ziel. Ein Weg, der aus sich selbst entsteht. Piero Antinori sieht es wohl ebenso. 🐉



EIN OZEAN VOLLER ERINNERUNGEN

MARCEL PROUST FAND SEINE INSPIRATION AN
DAS „GRAND HÔTEL“ IN CABOURG ZUM SCHA
„AUF DER SUCHE NACH DER VERLORENEN ZEIT“

DIE WIRKLICHE ENTDECKUNGSREISE BESTEHT NICHT
DARIN, NEUE LANDSCHAFTEN ZU ERFORSCHEN, SONDERN
DARIN, ALTES MIT NEUEN AUGEN ZU SEHEN



N DER KÜSTE DER NORMANDIE. ER MACHTE
UPLATZ SEINES MONUMENTALEN ROMANS
T

DENN DAS GEDÄCHTNIS, INDEM ES DIE VERGANGENHEIT IN UNVERÄNDERTER GESTALT IN DIE GEGENWART EINFÜHRT – SO NÄMLICH, WIE SIE SICH IN DEM AUGENBLICK PRÄSENTIERTE, ALS SIE SELBER NOCH GEGENWART WAR – BRINGT GERADE JENE GROSSE DIMENSION DER ZEIT ZUM VERSCHWINDEN, IN DER DAS LEBEN SICH REALISIERTE

MARCEL PROUST: AUF DER SUCHE NACH DER VERLORENEN ZEIT



TEXT Rob Kieffer/mare Verlag PHOTOGRAPHIE Frédéric Leloup, Gianni Dagli Orti/Shutterstock, The Print Collector/Alamy Stock Foto, Émile Lévy/Bibliothèque nationale de France

Er schrieb ganze Nächte lang, meistens liegend im Bett, sich mit viel Kaffee wach haltend und wegen seiner Asthmaanfalle den Geruch von Räucherstäbchen einatmend. Wenn er dann morgens die seidene Vorhänge vom Fenster seines Hotelzimmers zurückschob, riss ihn der Ausblick auf Seepromenade und Strand aus seinem fiebrigen Arbeitseifer. Er schwärmte von den Wellenlinien, die für ihn von durchschimmernder Weite waren, „duftig und bläulich wie jene Gletscher, die man auf dem Hintergrund der Bilder früher toskanischer Maler erkennt“. Die auf den Wogen schaukelnden Möwen erinnerten ihn an weiße Blütenblätter. Und die Masten der Segelschiffe kamen ihm filigran wie auf einem japanischen Holzschnitt vor.

Marcel Proust verbrachte zwischen 1907 und 1914 jeden Sommer im „Grand Hôtel“ im normannischen Seebad Cabourg. Hier kurierte er seine schwache Gesundheit und fand Inspiration für sein Monumentalwerk, den siebenteiligen, mehr als 4000 Seiten umfassenden Romanzyklus „Auf der Suche nach der verlorenen Zeit“. Dieses literarische Eintauchen in einen Ozean voller Erinnerungen, Eindrücke und Déjà-vu-Erlebnisse ist nicht wenig geprägt von Prousts Faszination für das Meer und die Unterwasserwelten.

Bereits als Kind fühlte Proust, 1871 geboren, sich vom Hin und Her der Gezeiten und von den Geheimnissen nebelumhüllter Klippen angezogen. Für die vermögende Familie – die Mutter stammte aus einer jüdischen Bankiersfamilie, der Vater war ein angesehener Arzt – gehörten mehrwöchige Aufenthalte in den französischen Badeorten zum bourgeois Ritual. Seit Mitte des 19. Jahrhunderts verband eine direkte Eisenbahnlinie Paris mit der Normandie, und bis dahin dösig Fischerdörfer wie Deauville, Trouville, Dieppe



„NUR DEM GUTEN GESCHMACK ZULIEBE VERSUCHE ICH, WENN ÜBERHAUPT, MORALISCH REIN ZU BLEIBEN.“ MARCEL PROUST

oder Le Tréport verwandelten sich zu glitzernden Belle-Époque-Sommerfrischen mit Hotelpalästen, Alleen, Tennisplätzen und Pferderennbahnen. Als Erwachsener schwärmte Proust von „jenen Jahren am Meer, als Großmutter und ich, in eins zusammengescholzen, plaudernd gegen den Wind angingen“.

Sein vielleicht sinnlichstes Kindheitserlebnis war das Eintunken einer Madeleine in eine Tasse mit Kräutertee. Als ob Fischer das in die Literaturgeschichte eingegangene Sandgebäck in ihren Netzen gefangen hätten, verglich er es mit der gefächerten Schale einer Jakobsmuschel.

Als Proust sich nach aufgegebenem Jurastudium der Literatur zuwandte, führten seine schöpferischen Erkundungsreisen immer wieder zu Wasserwelten. Auf den Spuren des englischen Kunsthistorikers und Sozialphilosophen John Ruskin, vom dem Proust zwei Bücher ins Französische übersetzte, erforschte er Venedig. Die Lagune und die Kanäle waren „wie die geheimnisvolle Hand eines Genius, der mich in die entlegensten Winkel dieser Stadt des Orients geführt hätte“. Selbst den Genfersee verglich er mit einem Meer, und er begeisterte sich für Hafencities wie Brest, Amsterdam, Rotterdam oder Ostende.



MARCEL PROUST SCHRIEB OFT GANZE NÄCHTE LANG, MEISTENS LIEGEND IM BETT UND SICH MIT KAFFEE WACHHALTEND



Entzückt war der Schriftsteller von der Künstlerkolonie im holländischen Fischerdorf Volendam, wo er sich mit pferdegezogenen Kähnen durch die Grachten befördern ließ. Er beabsichtigte, ein kleines Schiff zu mieten, um die Bretagne und die Normandie auf dem Wasserweg zu erforschen. Aber der Gedanke an ungemütliches Logieren in der Kajüte und schlichte Seemannskost ließ den kränkelden Snob und Schöngest auf dieses Abenteuer verzichten.

Dann kam der Sommer 1907. Proust hatte den Tod seiner zwei Jahre zuvor verstorbenen angehimmelten Mutter, die ihren ältesten Sohn „petit loup“, Wölfchen, nannte, noch immer nicht verkraftet. Proust haderte mit seiner verborgenen Homosexualität und

litt an enttäuschten Amouren. Obendrein hatte er für die eingesandten Anfangsmanuskripte zu seiner „Recherche“ von den Verlegern nur Absagen erhalten. Deprimiert und voller Selbstzweifel wollte Proust Abstand von den Pariser Salons nehmen.

Er hatte sich bereits für das „Hôtel des Roches Noires“ in Trouville, wo er als Jugendlicher mit seiner Mutter abgestiegen war, entschieden. Doch da fiel ihm eine Anzeige in der Zeitung „Le Figaro“ auf. Ein neues luxuriöses Hotel in Cabourg, das „Grand Hôtel“, warb mit für jene Epoche sensationellen Errungenschaften: Privatbäder in jedem der 200 Zimmer, elektrische Beleuchtung, ein Fahrstuhl, ein Speisezimmer mit Panoramafenstern zum Meer hin, Säulen mit Gold- und Marmorimitationen. Proust, allergisch gegen Staub aus

Kohleöfen, fühlte sich vor allem von der modernen Zentralheizung angezogen.

Der Romancier buchte in dem Palasthotel ein ganzes Stockwerk und reiste mit Bediensteten an. Wie ein Prinz auf der Erbse verweigerte er nicht das geringste Geräusch anderer Gäste, und so dienten die leeren Zimmer, die sein Gemach umgaben, als Puffer. Die acht Sommer in dem Küstenstädtchen am Ärmelkanal wurden seine kreativsten und glücklichsten. „Angesichts des traurigen Lebens, das ich führe, erscheint mir die Zeit in Cabourg als schöner Traum.“ Bei seinen Ausflügen in die Dünen und ins Hinterland des Calvados stellte er wohligh fest: „Ein Geruch von Laubhecken, Milch und Meersalz, den ich als köstlicher empfinde als die raffiniertesten Duftmischungen, schwebt über den Wegen.“

Umsowohl wohler fühlte er sich, als er sich von seinem Chauffeur und Sekretär Alfred Agostinelli, in den er sich heillos verliebt hatte, durch die bukolische Landschaft fahren ließ. In einfachen Herbergen und Fischertavernen genossen sie frische Austern, perlenden Cidre und saftige Koteletts von Salzwiesenlämmern.

Proust nahm an mondänen Vergnügungen teil, fiel durch seine Dandyallüren und seine charmanten, geistreichen Plaudereien auf. Wenn er spätmorgens die Treppe zum Hotelfoyer herunterstieg, drehten sich alle Köpfe nach seiner extravaganten Erscheinung um. Er trug eine Melone auf dem Kopf, einen Überzieher mit violetter Satinfutter, weiße Handschuhe und spitze Halbstiefel. Im Musikpavillon oder auf der Zuschauertribüne des Polospiels hielt er ein Seidentuch vor den Mund mit dem gepflegten Schnurrbart, um sich vor ansteckenden Erkältungskrankheiten zu schützen.

Der kränkliche Lebemann war Stammgast im Casino, wo er beim Baccara erhebliche Summen des Familienerbes verspielte. Waghalsige Aktiengeschäfte verursachten noch schwindelerregendere Verluste. Proust tröstete sich über diese Debakel hinweg, indem er sich gegen reichlich Trinkgeld von hübschen Pagen und Liftboys bezirzen ließ. Das aristokratische Fin-de-siècle-Ambiente in Cabourg, das er mal entzückt, mal angewidert analysierte und seziierte, lieferte ihm reichlich Stoff für seine „Recherche“, die er zu einem Erinnerungslabyrinth aus Dramen, Liebe, Eifersucht, Noblesse, Krankheit, Krieg und Homoerotik verwob.

Der Erfolg dieses Meisterwerks der Literatur ließ auf sich warten. Erst

1913 kam „Unterwegs zu Swann“ („Du côté de chez Swann“), der erste Teil des kolossalen Sittengemäldes, auf Kosten des Autors in die Buchläden. In diesem Roman sowie in den Folgebänden taufte Proust Cabourg, wo sich viele autobiografische Handlungsstränge seines epochalen Œuvres abspielen, auf den erfundenen Namen Balbec um. Auch die Romanfiguren, von wirklichen Bekanntschaften abgeleitet, wurden größtenteils mit fiktiven Namen versehen. Wenn er die Akteure der Hautevolee in ihrer Dekadenz, Selbstverliebtheit und Schrulligkeit beobachtete, wurde das „Grand Hôtel“ zu einem „gewaltigen und wundersamen Aquarium“.

Proust kam sich wie ein Flaneur in diesem sonderbaren Aquarium vor, eine Metapher für die „comédie humaine“. Er glaubte Menschen zu begegnen, die zu Fischen, Mollusken und Meeremonstern mutiert waren. Den Teint der Herzogin von Guermites bezeichnete er als „zarte Lachsfarbe“, und er versah sie mit „Flossen aus zarter Spitze“. Andere Vergleiche mit der Fischkunde waren von beißender Ironie. Von einer alten serbischen Adelsdame hieß es, ihr „Maulfortsatz gleiche dem eines großen Meerfisches, weil sie seit ihrer Kindheit im Süßwasser des Faubourg Saint-Germain lebt“. Dem blasierten Tout Paris bescheinigte Proust eine niedrige geistige Stufe, „ohne Erinnerungsvermögen und Verstand, wie das Dasein eines Aquarienfisches, der hundertmal am Tag gegen die Scheibe stößt, die er wieder und wieder für Wasser hält“.

Als ob er bereits die sozialen Unruhen, das Dahinsiechen des Pariser Geldadels und den Ersten Weltkrieg vorausgeahnt hätte, sah Proust das „Grand Hôtel“ von revoltierenden

Klassenkämpfern belagert, die sich neiderfüllt die Nasen an den Ausichtsfenstern plattdrückten. „Die große Frage ist, ob die Glaswand immer das Fest der Wundertiere umhegen wird oder ob nicht die unbekannteren Leute, die in der Nacht gierig etwas zu erhaschen suchen, eines Tages kommen, sie aus dem Aquarium holen und verspeisen werden.“

Mit seiner düsteren Prognose lag er richtig. Die Wirklichkeit holte sein Aufspüren und Aufarbeiten der verklärten Vergangenheit ein. 1914 hörte man unter den Kronleuchtern des „Grand Hôtel“ nicht mehr die Geigenklänge des hauseigenen Kurorchesters, sondern das Seufzen der auf Lazarettbetten gelagerten Kriegsverwundeten. Proust selbst war wegen seiner Gebrechen als kriegsuntauglich befunden worden und musste nicht an die Front. Er packte seine Koffer und sagte verbittert zu seiner treuen Haushälterin Céleste: „Ich werde nie mehr nach Cabourg oder woandershin fahren. Die Soldaten tun ihre Pflicht; da ich nicht wie sie kämpfen kann, ist es meine Pflicht, mein Buch zu schreiben, mein Werk zu vollenden.“

Marcel Proust starb am 18. November 1922 an einer Lungenentzündung und wurde in der Familiengruft auf dem Pariser Friedhof Père Lachaise beigesetzt. Die Herausgabe seines monumentalen „Recherche“-Gesamtwerks „Auf der Suche nach der verlorenen Zeit“ („À la recherche du temps perdu“) hatte er nicht mehr erlebt. Der siebte und letzte Band erschien auf der Basis seiner handschriftlichen Manuskripte fünf Jahre nach seinem Tod. Marcel Proust hatte ihm den Titel „Die wiedergefundene Zeit“ gegeben. Seine Suche war beendet. 

BAINS DE MER DE CABOURG

à 5 heures
de PARIS
Gare S^t Lazare

LA PLUS BELLE PLAGE DU MONDE



GRAND HÔTEL - CASINO & BAINS

Courses et Régates de Cabourg
NOUVELLE DIRECTION



VINOBLE COSMETICS

pure



HOCHWIRKSAME,
ZERTIFIZIERTE
NATURKOSMETIK
AUS ÖSTERREICH

VINOBLE COSMETICS *pure* wird als innovative, zukunftsweisende, außerordentlich hautverträgliche Linie auch der Haut mit besonderen Ansprüchen gerecht. Im Fokus steht dabei die Regeneration der Haut.

- Für sensible Haut geeignet
- Kein Alkohol
- Keine Parfumstoffe
- Keine Konservierungsstoffe
- Keine ätherischen Öle
- 0% kritische Inhaltsstoffe
- VEGAN und COSMOS ZERTIFIZIERT



SALON



CLOSE TO HAPPINESS:
GLÜCKLICH IST NICHT,
WER ANDEREN SO VOR-
KOMMT, SONDERN WER SICH
SELBST DAFÜR HÄLT. VON
WEGEN NUR MAL SCHNELL
DIE WELT RETTEN



438 JAHRE DAS

DAS TEATRO OLIMPICO VON ANDREA PALLADIO IN VICENZA IST EIN
FEIERTEN DIE WIEDERENTDECKUNG DER ANTIKE, VOR ALLEM ABER

TEXT Oliver Elser PHOTOGRAPHIE Matteo Mescalchin/digitalmovie.it,
Leonid Andronov, MB Photo/Alamy Stock Photo

JACOBO RAGONA
PET. F.

IO. P. PLOVENO
TIB. F.

VIRTUTI AC
OLYMPICOR ACADE
A FVNDAMENT
ANN M D LXXXIII

SELBSTÜCK

MONUMENT DER RENAISSANCE: STOLZE BÜRGER
SICH SELBST





„Das Olympische Theater ist ein Theater der Alten, im kleinen realisiert und unaussprechlich schön, aber gegen die unsrigen kömmt mir's vor wie ein vornehmes, reiches, wohlgebildetes Kind gegen einen klugen Weltmenschen, der, weder so vornehm, noch so reich, noch wohlgebildet, besser weiß, was er mit seinen Mitteln bewirken kann.“

JOHANN WOLFGANG VON GOETHE, ITALIENISCHE REISE



ALLE WAREN HIER. Vicenza liegt an der Reiseroute der „*Grand Tour*“, die den nordeuropäischen Nachwuchsadel, später auch das Bürgertum, ab dem 17. Jahrhundert zu den antiken Ruinen und Renaissancebauten Italiens führte. Die Stationen Verona – Vicenza – Venedig zählten zum Pflichtprogramm. Goethe verbrachte auf seiner italienischen Reise sieben Tage in Vicenza. Gleich am ersten Tag besuchte er das Teatro Olimpico, später die ebenfalls von Palladio errichtete Villa Rotonda, dessen berühmtestes Werk. Als Walter Benjamin im Jahr 1911 mit der Eisenbahn Italien durchquert, genügen ihm für die übersichtliche Kleinstadt mit den berühmten Palladio-Bauten gerade einmal fünf Stunden. Natürlich war auch er im Teatro Olimpico.

Niemand allerdings kam wegen der Aufführungen, sofern überhaupt welche stattfanden. Das Olympische Theater ist ein reichlich kurioser Ort: Seit 1585 zeigt sich, bis zum heutigen Tage, den Besuchern das weitgehend unveränderte Bühnenbild der allerersten Inszenierung. Der „*Ödipus*“ des Sophokles stand auf dem Spielplan. Zwei Tage später wiederholte man das Stück – danach war für die nächsten drei Jahrhunderte erst einmal Pause. Der Theaterbau stand nicht direkt leer und verlassen, er war sich bloß selbst genug und von Beginn an eine gut besuchte Attraktion. Wie der Kunsthistoriker Andreas Beyer schreibt, fand zur Eröffnung des Hauses ein doppelter Tötungsakt statt: Auf der Bühne ermordet Ödipus den Vater. Der Bühne selbst hingegen wurde durch die „*starre Unveränderbarkeit jedes Leben genommen*“.

Die Auftraggeber, die noch heute bestehende Olympische Akademie von Vicenza, hatten sich ein Denkmal gebaut und ihre 99 Mitglieder als Skulpturen darin verewigen lassen. Damit war die Aufgabe erfüllt, zu der die gelehrten Bürger der Stadt den berühmten Architekten Andrea Palladio ausgewählt hatten. Palladio aber starb bereits 1580, als der Bau gerade begonnen war. Sein Anteil dürfte, da ist sich die Fachwelt einig, vor allem in der großen, die ganze Bühnenbreite einnehmenden Triumphbogenfassade und den elliptisch geschwungenen Zuschauerrängen bestanden haben. Sein Vorbild waren die noch als Ruinen vorhandenen römischen Theaterbauten in seiner Heimatregion, dem Veneto, die Palladio in akribischen Zeichnungen zu rekonstruieren versuchte.



Der Blick auf die perspektivisch verzerrte Scheinarchitektur von Vincenzo Scamozzi. Der Boden steigt steil an. Alles ist in Holz ausgeführt, der blaue Himmel ist natürlich gemalt

Was den Theaterraum aber zu einem unvergesslichen Erlebnis macht, spielt sich erst hinter der monumentalen Fassadenkulisse ab. Hinter deren Toröffnungen blicken die Zuschauer in sieben Straßen hinein. Der Handlung des Stücks entsprechend, führen sie zu den sieben legendären Toren der Stadt Theben. Im Theater sind diese Straßen als perspektivisch stark verkürzte Scheinarchitektur dargestellt. Der Palladio-Verehrer Vincenzo Scamozzi errichtete, ohne eine überlieferte Vorlage des Meisters, diese nur jeweils etwa zwölf Meter langen Straßenschluchten, die von der Zuschauertribüne aus betrachtet um ein vielfaches länger wirken. Diese Straßen sind nicht auf einen einzigen, zentralen Punkt im Publikum hin ausgerichtet. Die Edelleute der Olympischen Akademie wollten alle in den Genuss der zentralperspektivischen Illusion kommen, deren künstlerische Bewältigung erst seit gut einhundertfünfzig Jahren bekannt war. Man sieht deswegen von jedem Ort des Zuschauerunds in wenigstens eine der Scheinstraßen hinein.

Ob Schauspieler damals diese trickreichen Räume nutzten, weiß man nicht. Der Effekt ist grotesk: Geht jemand auf der verkürzten Straße nach hinten, so wirkt es für das Publikum, als wachse er in Sekundenschnelle zu einem hausgroßen Riesen empor. Von den maximal 99 Besuchern, die in der Hochsaison für einen halbstündigen Besuch in das Weltkulturerbe-Theater



hineingelassen werden, kommt niemand in den Genuss der Hinterbühne. Nur den Theaterleuten der Sommerfestspiele, Architekturforschern und gelegentlich Journalisten wird der Zutritt gewährt. Es ist eng dort, staubig, der Boden steigt steil an. Die Fassaden sind bis in den hintersten Winkel detailgetreu und plastisch in Holz ausgeführt – allerdings den Gesetzen der perspektivischen Verzerrung gehorchend, also plattgedrückt. Säulen, Kapitelle, Torbögen, alles wirkt wie mit einem gigantischen Bügeleisen zusammengesmolzen. Wer hier am Werke war, vor 438 Jahren, wollte offensichtlich keine Halbheiten, sondern eine Architekturzauberwelt errichten, die nicht nur aus dem Zuschauerraum betrachtet werden will.

Das Raumwunder des Teatro Olimpico ist dem Bauwerk von außen nicht anzusehen. Weder entwarf Palladio eine Fassade, noch ist das Äußere überhaupt erkennbar gestaltet. Das steht in starkem Kontrast zu den vielen prächtigen Palästen und Kirchen Vicenzas, allen voran Palladios berühmte schneeweiße Basilika, mit der seine Karriere als Architekt begann. Es wäre ein Frevel, für diese Stadt nur fünf Stunden einzuplanen. Alleine das exzellente kleine Museum zum Werk des großen Architekten ist zwingend einen Besuch wert. Und die Villa Rotonda, etwa drei Kilometer vom Stadtzentrum entfernt, ist schliesslich ein unverzichtbares Meisterwerk der Weltarchitektur. Seit jeher befindet sie sich in Privatbesitz, kann aber – während der Sommermonate – auch von innen besichtigt werden. 🐉

TEATRO OLIMPICO
Piazza Matteotti 11, Vicenza (Italien)
Dienstag bis Sonntag, 9 bis 17 Uhr
www.teatroolimpicovicenza.it





Die Cavea, der Zuschauerraum ist mit einfachen Dielen ausgelegt. Der vertiefte Bereich ist die Orchestra, eigentlich der Platz der Musiker, hier aber bestuhlt. Inklusive Orchestra können 470 Zuschauer Platz nehmen. Die Skulpturen oben sind ebenfalls Mitglieder der Olympischen Akademie von Vicenza. Der bemalte Himmel stammt aus dem 20. Jahrhundert und ist dem Original nachempfunden



**DIE FOTOMALEREI
VON PIERRE ET GILLES IST
DIE WOHL EINFLUSSREICHSTE
BEAUTY-APP DES KUNST
MARKTES. DOCH LANGSAM
ÖFFNEN DIE BEIDEN AUS
NAHMEKÜNSTLER IHREN
FILTER AUCH FÜR DIE WIRK
LICHKEIT. EINE REISE VON
CAMP ZU INSTAGRAM**

TEXT SILKE BENDER PHOTOGRAPHIE PIERRE ET GILLES, RAPHAËL LUGASSY



ZU SCHÖN UM WAHR ZU SEIN

Da sind sie wieder: Die Madonnen, die Heiligen, die Unterwasserwesen, die Lasziven, die Koketten und die schönen Verlierer. Bluttränen, glitzernd wie Rubine, kullern über makellose Gesichter, und eine weizenblonde Erntegöttin zückt zwischen Korn- und Mohnblumen das Maschinengewehr: Der Ukraine-Krieg ist eingezogen in das Werk von Pierre et Gilles, gerade zu sehen gewesen in der Ausstellung „Les couleurs du temps“ (Die Farben der Zeit) in der Pariser Galerie Templon. „Ein paar Monate vor Kriegsbeginn schufen wir das Cover für die ukrainische Vogue. Wir sind schon lange tief mit der Ukraine verbunden. Es war uns wichtig, unseren Gefühlen zum Thema Ausdruck zu geben“, sagen die Künstler.

Seit über 46 Jahren leben und arbeiten die beiden gemeinsam und haben eine unverkennbare, flamboyante Bildsprache perfektioniert, der sie auf dem Kunstmarkt auf mehr als eine Weise zu Solitären macht: Die von Pierre fotografierten und von Gilles handübermalten Porträts sind, wie Gemälde, Einzelstücke, denen sie mit aufwändig gestalteten Rahmen eine dreidimensionale Qualität geben.

Als Könige des Camp haben sie den Kitsch als Kunstform lange vor Jeff Koons museumsfähig gemacht und den intellektualisierten Kunstmarkt anfangs mächtig irritiert, in dem sie, bar jeder ironisierenden Distanz, nicht nur Motive aus der industriellen Massen- und schwulen Subkultur, aus Devotionalien- und Souvenirhandel kreuzten, sondern in ihren

üppig ausgestaffierten Rollenportraits auch Berühmtheiten ihrer Zeit – Sänger, Schauspieler, Models, Modeschöpfer – gleichrangig neben völlig unbekanntem, auf der Straße und im Nachtleben gecasteten Modellen auftreten ließen und so dem Spiel der Ikonenbildung, dem Spiel mit Ruhm und Berühmtheit, einen doppelten Boden verliehen. Von Nina Hagen bis Madonna, von Marilyn Manson bis Michael Jackson, von Catherine Deneuve bis Claudia Schiffer, von Yves Saint Laurent bis Thierry Mugler – sie alle schmissen sich vor ihrer Kamera in Pose, mit flehendem Blick gen Himmel oder schauten mit laszivem Augenaufschlag direkt ins Herz des Betrachters. Unvergessen das Portrait von Jean Paul Gaultier als Wonnepropfen mit Babyteint und Matrosen-T-Shirt im Margeritenkranz neben einem goldenen Eiffelturm von 1990.

Und die 90er Jahre wurden ihr Jahrzehnt: Waren Pierre et Gilles zuvor ein Phänomen der schwulen Pariser Subkultur, bereits erfolgreich und gut vernetzt über ihren Stammclub „Palace“, trafen sie nun auf einen Zeitgeist, der den Camp umarmte und sie mit Ausstellungen von den USA bis Japan bekannt machte. Camp, dieses von Susan Sontag, Kulturkritikerin und Andy-Warhol-Muse, 1964 erstmalig beschriebene ästhetische Empfinden, das alles liebt, was extrem künstlich, übertrieben und sentimental aufgeladen daherkommt und sich an dem labt, was der Mainstream für schlechten Geschmack hält. Möbel, Charaktere, Posen, Lieder, Filme und Kleider – alles kann „campy“ sein. Und die 90er waren Camp pur. Von Berlin bis Paris ging man mit Engelsflügeln, Pailletten, →



Linke Seite © Pierre et Gilles – Celui qui écrit avec son coeur, Edouard Louis, 2021
Rechte Seite © Pierre et Gilles – Les moissons du chagrin, Olga Sklyr, 2022





PIERRE ET GILLES



PIERRE ET GILLES

IST DER NAME DES FRANZÖSISCHEN KÜNSTLER-PAARES PIERRE COMMOY (DEM FOTOGRAFEN) UND DEM MALER GILLES BLANCHARD



© Pierre et Gilles – La pêche miraculeuse, Pierre Petit et Filip Rzedzicki, 2019

silbernen Plateaustiefeln, Klebewimpern, rosa Perücken und Federboas tanzen, trank zuvor Caipirinha in Bars, deren Wände in Plüsch gehüllt waren und in deren Ecken Lavalampen blubberten und Heiligenschreine funkelten. Und keine gute Party kam ohne Drag Queens aus, inkarnierter Camp schlechthin. Die Mode der Epoche spielte das Spiel lustvoll mit – wie 2019 die Ausstellung „Camp: Notes on Fashion“ im Metropolitan Museum in New York zeigte. Auch die Modedokumentation eines David LaChapelle ist ohne Pierre & Gilles kaum denkbar.

Heute sind die beiden um die 70 Jahre alt. Schlank und durchtrainiert erscheinen Pierre & Gilles in Sportkleidung zum Pressefrühstück in der Galerie Templon. Die aktuellen großformatigen Bilder lesen sich wie Zitate ihrer eigenen Geschichte. Es gibt ein Wiedersehen mit bekannten Motiven und Rollenfiguren und vielen jungen, unbekanntern Gesichtern sowie Influencern. Da sie häuslicher geworden sind und nicht mehr so viel ausgehen wie früher, ist Instagram der neue Ozean geworden, in dem sie nach ihren Modellen fischen. „Uns inspirieren die Sozialen Medien, weil sich die Menschen dort nach ihrem Idealbild inszenieren, ihre Träume, Ängste und Sehnsüchte verraten“, sagt Gilles.

Von den campy Rollenspielen, den makellos übermalten Gesichtern à la Pierre & Gilles ist es tatsächlich nicht weit in die gut gefilterte, schöne, neue Welt auf Instagram. Sie sind die Visionäre einer neuen, postmodernen Porträt- und Photoshopkultur, in dem sich Identität vor allem durch die Wahl der Maskeraden, durch idealisierte Überzeichnung, durch stereotype Posen ausdrückt und das so kreierte Image die Frage nach dem echten Selbst ersetzt. „Unsere allerersten, gemeinsamen Arbeiten waren Fotos, die in demselben Esprit entstanden. Was heute die Selfies sind, haben wir früher mit unseren Freunden in den Fotokabinen gemacht, den Photomats, wie sie früher in jeder großen Metrostation standen.

Weil die Fotos damals noch schwarz-weiß waren und nicht alle darauf immer perfekt aussahen, haben wir sie übermalt. Das war unsere frühe Beauty-App“, fügt Gilles hinzu. „Heute glätten wir die Haut allerdings nicht mehr so wie früher, wir sind etwas natürlicher geworden“, sagt Pierre. „Ja, wir stehen heute mehr zu Augenringen und Falten, vor allem zu unseren.“ In einer Zeit, in der jeder mit einem kurzen Klick auf seiner Smartphone-App zu einer makellosen Babyhaut, zur Stupsnase, volleren Lippen oder größeren Augen kommt, sei beim Übermalen nun mehr Gefühl, mehr künstlerische Interpretation gefragt.

Überhaupt bricht sanft langsam die Wirklichkeit ein in ihre künstlichen Paradiese: Es gibt eine Neuauflage der Serie „Les Naufragés“, die Schiffbrüchigen, aus den 80er Jahren. Was damals unterschwellig ihr persönlicher Kommentar zur grassierenden AIDS-Seuche sein sollte, stellen sie heute viel deutlicher in Relation zur Wirklichkeit, zur Migration von Afrika übers Mittelmeer nach Europa.

Selbst die Ozeanverschmutzung mit Plastik sickert in die ansonsten noch immer idealisierten Bilderwelten, in der alle schön und ewig jung sind und die dicken Kullertränen zu dick aufgesetzt, um echt zu sein. „AIDS war damals eine viel zu schmerzhaft Erfahrung für uns, um sie direkt zu thematisieren. Wir hätten Bilder darüber als zutiefst unangebracht empfunden“, sagt Gilles.

Der Ukraine-Krieg, die Gilet-Jaune-Bewegung, Black Lives Matter, Corona, Migration – alle großen Themen unserer Zeit blitzen in ihren neuen Bildern auf. Selbst den schwarzen sans-papiers, den illegalen Einwanderern, die überall in der Stadt Eiffeltürme verhökern, haben sie ein Denkmal gesetzt. „Uns berühren diese Menschen: Sie kommen unter großen Gefahren und mit großen Träumen nach Paris. Und dann müssen sie billige Träume von Paris an Touristen verkaufen“, sagt Gilles. Die Bilder sind auch ein süßes Lamento auf ein Paris, das es so wie in den 90ern nicht mehr gibt. Die sorglose Zeit des Camp ist passé. 🐉

EIN VERDAMMTER GLÜCKSFALL

LEONARDO DICAPRIO HAT HÖHEN DES ERFOLGS ERREICHT, VON DENEN FAST ALLE SCHAUSPIELER NUR TRÄUMEN KÖNNEN. DOCH DAS WAHRE ZIEL DES OSCARPREISTRÄGERS IST DIE RETTUNG UNSERER UMWELT, FÜR DIE ER SEIT ÜBER 20 JAHREN KÄMPFT. DABEI HILFT IHM NICHT NUR SEIN GELD, SONDERN AUCH SEIN EBENSO PRAGMATISCHER WIE GESELLSCHAFTSKRITISCHER ANSATZ. UND GERADE WEIL ER SICH SO INTENSIV MIT DERART GEWICHTIGEN PROBLEMEN AUSEINANDERSETZT, WIRKT ER IM INTERVIEW ALLES ANDERE ALS ENTSPANNT-NONCHALANT WIE VIELE SEINER KOLLEGEN, SONDERN HOCH FOKUSSIERT UND ERNST, AUCH WENN SICH AB UND ZU EIN LÄCHELN AUF SEINE LIPPEN STIEHLT





ICH BIN EIN ENTERTAINER, NICHTS WEITER ALS EIN BESSERER ENTERTAINER

Text Rüdiger Sturm Photographie Kirk McKoy/Los Angeles Times/Contour by Getty Images;
Maximum Film, ScreenProd/Photononstop, Moviestore Collection Ltd/Alamy Stock Foto

THE MODERN TIMES JOURNAL: SIE SIND NICHT NUR OSCARPRÄMIERTER WELTSTAR, SONDERN SIND MIT IHRER 1998 GEGRÜNDETEN STIFTUNG AUCH ALS UMWELTSCHÜTZER TÄTIG. WAS GIBT IHNEN MEHR BEFRIEDIGUNG?

Sagen wir es so: Wenn ich keine Filme machen würde, dann wäre ich wahrscheinlich Umweltschützer. Beides ist enorm erfüllend für mich, aber soweit ich zurückdenken kann, wollte ich Schauspieler sein. Es war wie ein Verein, dem ich unbedingt angehören wollte. Letztlich hat sich das alles in meiner Schulzeit entschieden. Damals war ich mir nicht sicher, ob ich als Schauspieler arbeiten können würde. Es war ein Traum, der für mich weit entfernt schien. Ich wohnte zwar im Stadtteil Hollywood, aber die Vorstellung, damit mein Geld zu verdienen, hatte etwas Irreales an sich. Doch dann sagte man mir im Unterricht: Du musst dich entscheiden, was du die nächsten Jahre deines Lebens tun willst. Und so sehr ich mich für Biologie interessierte, ich hatte plötzlich Zweifel. Ich dachte mir: Was ist, wenn ich das jetzt Jahre lang studiere und es mir dann nicht mehr gefällt? Da war es einfacher, zum nächsten Vorsprechtermin für eine Schauspielrolle zu gehen und zu schauen, ob das nicht vielleicht doch funktioniert.

DOCH NICHT JEDER MENSCH, DER SICH FÜR BIOLOGIE INTERESSIERT, INVESTIERT DANN VIELE MILLIONEN IN DEN UMWELTSCHUTZ. WOHER DIESE LEIDENSCHAFT?

Das hat sich organisch entwickelt. Nach

„Titanic“ gab es ein paar Jahre, in denen ich kaum gearbeitet habe. Ich wollte mich für etwas engagieren, das mir wichtig war. Zum damaligen Zeitpunkt habe ich viele Dokumentationen über ökologische Themen und die Zerstörung des Planeten gesehen. Dann hatte ich die Chance, den damaligen Vizepräsidenten Al Gore zu treffen und mich mit ihm über globale Erwärmung zu unterhalten. Damals haben viele Themen noch nicht die nötige Aufmerksamkeit bekommen. Es war eine passionierte Minderheit, die sich solchen Fragen widmete. Und ich dachte mir, wenn ich dem Ganzen mit meinem Bekanntheitsgrad mehr Gehör verschaffen kann, dann will ich das machen. Zum Glück hat sich das Bild seither enorm gewandelt. Es gibt einen Konsens in der Wissenschaft und das allgemeine Bewusstsein ist ein ganz anderes, auch wenn letztlich immer noch nicht genügend konkrete Maßnahmen umgesetzt worden sind.

WORAN LIEGT ES AUS IHRER SICHT, DASS ES SO LANGE DAUERT?

Das hat viele Gründe. Aber ein entscheidendes Problem sind Hedonismus und Egoismus. Der allmächtige Dollar ist der Gott unserer Zeit – was ich zutiefst deprimierend finde. Es ist ja auch nicht so, dass diese Leute kriminalisiert werden. Die CEOs der Großunternehmen, die unsere Welt kaputt gemacht haben, die erhalten weiterhin ihre Bonuszahlungen statt knallharter Strafen. So können sie

mit ihren Manipulationen und Raubzügen unbehelligt weitermachen. Das ist ekelhaft und erschreckend.

WAS WÄRE IHRE LÖSUNG?

Wir müssten einen ‚Reset‘-Knopf für das ganze System drücken. Wir wollen ständig expandieren, wir wollen ständig mehr konsumieren. Was ist denn die Vorstellung vom amerikanischen Traum, die heutzutage bei Jung und Alt grassiert? – ‚Werde immer reicher! Tue, was für dich richtig ist.‘ Diese Haltung ist nicht nur absurd, sondern auch unglaublich kurz-sichtig und gefährlich.

WOVOR FÜRCHTEN SIE SICH?

Ich fürchte um unsere Zukunft. Wir können diesen Expansionskurs nicht einfach so fortsetzen, weil auch die Weltbevölkerung wächst. Es gibt keine endlosen Ressourcen auf diesem Planeten. Aus der Sicht der Umweltschützer ist die Erde wie ein Kriegsgebiet. Sie kämpfen darum, unberührte Gebiete intakt zu halten, während die jeweiligen Volkswirtschaften immer weiter auf dem Vormarsch sind. Wir müssen Gottverdammte nochmal ein paar Alternativen zu diesem „Business as usual“ finden.

SIE HABEN HOFFENTLICH SCHON AUCH IHREN EIGENEN LIFESTYLE UMGESTELLT?

Natürlich, ohne dass ich jetzt auf die ganzen Details meiner Solaranlagen, Hybrid-





Heute würde ich meinem jüngeren Ich sagen: Genieß den Prozess des Filmemachens mehr! Treibe dich weiter an, aber genieß die Reise! So sehr du das alles ernst nehmen sollst, vergiss nicht, dass es auch Spaß machen soll!

oder Elektroautos eingehen möchte. Ich bin auch nicht jemand, der den Leuten vorschreiben möchte, wie sie leben sollen. Ich sage nicht: Wechselt eure Glühbirnen aus. Es geht mir darum, die Menschen grundsätzlich in ihrem Bewusstsein zu sensibilisieren.

KÖNNEN SIE EIGENTLICH MIT DEN GROSSEN HOLLYWOOD-FILMEN, IN DENEN SIE SPIELEN, ETWAS BEWIRKEN?

Wer weiß, wer weiß. Du kannst die Wirkung von Filmen nicht vorherbestimmen. Abgesehen davon sind solche ernsthaften Geschichten ohnehin immer schwieriger zu finanzieren. Hollywood ist Teil des gesamten Wirtschaftssystems, also verhält es sich nach den gleichen Regeln.

WIE SEHEN DIE IN DIESEM FALLE AUS?

Wir leben im Zeitalter des Blockbusters. Das heißt, sobald ein Film ein bestimmtes Budget überschreitet, muss er irgendwel-

che Explosionen, Roboter und solche Elemente haben, sonst wollen ihn die Studios nicht finanzieren. Wenn du eine ernsthafte Geschichte erzählen willst, dann musst du unter einem bestimmten Budget bleiben. Aufwändige epische Projekte, wie ich sie immer gemacht habe – zum Beispiel „Aviator“ oder „Blood Diamond“ wären heute kaum noch zu machen. Die Ära, wo die Regisseure das Sagen hatten, ist leider endgültig vorbei.

WOFÜR GEBEN SIE EIGENTLICH SELBST IHR GELD AUS?

Sie wollen das wirklich wissen?

WARUM NICHT?

Ich möchte jetzt keinen Einblick in meinen Finanzhaushalt geben. Aber nur so viel: Ich finde, es ist wichtig, dass man der Gesellschaft etwas zurückgibt. Wer immer sich in einer Position mit Macht und Geld befindet, sollte etwas für die Welt tun. Ich habe auch persönlich nichts gegen Leute mit Reichtum, so lange sie verantwortungsvoll damit umgehen. Es gibt auch sehr viele, die das tun, aber es gibt eben noch mehr, die völlig rücksichtslos mit Geld um sich werfen.

WAS WAR IHRE MOTIVATION, DIE POTENZIELL LUKRATIVE LAUFBAHN EINES SCHAU-SPIELERS EINZUSCHLAGEN?

Lukrativ ist sie nur in ganz wenigen Fällen. Ich hatte einfach als Kind das Verlangen danach, das war rein instinktiv. Zum Glück wurde ich im Stadtteil Hollywood groß – keiner besonders gediegenen Gegend übrigens. Und gerade, weil ich hier lebte, konnte ich meinen Eltern sagen, dass sie mich zu Vorsprechterminen bringen und mir einen →

**ICH FÜRCHTE UM
UNSERE ZUKUNFT!
WIR KÖNNEN DIESEN EX-
PANSIONSKURS NICHT EINFACH
SO FORTSETZEN, WEIL AUCH
DIE WELTBEVÖLKERUNG WÄCHST.
ES GIBT KEINE ENDLOSEN RESSOUR-
CEN AUF DIESEM PLANETEN.
AUS DER SICHT DER UMWELT-
SCHÜTZER IST DIE ERDE WIE
EIN KRIEGSGEBIET. SIE KÄMPFEN
DARUM, UNBERÜHRTE GEBIETE
INTAKT ZU HALTEN,
WÄHREND DIE JEWEILIGEN
VOLKSWIRTSCHAFTEN
IMMER WEITER AUF DEM
VORMARSCH SIND**



Leonardo DiCaprio

Agenten besorgen. Ich komme aus der unteren Mittelschicht, und hätten wir irgendwo anders gelebt, wäre das alles nicht möglich gewesen. Wobei ich erstmal gar nicht begriff, dass man mit der Schauspielerei Geld verdienen kann. Ich dachte, das sei nur zum Spaß.

WIE WAR ES DANN, ALS SIE MIT „TITANIC“ ZUM WELTWEITEN MEDIENPHÄNOMEN WURDEN? WAR DAS TEIL EINER STRATEGIE?

Absolut nicht. Ich begann meine Karriere mit kleineren, unabhängigen Produktionen, und mit „Titanic“ wich ich dann von diesem Muster ab, weil ich etwas Neues ausprobieren wollte. Und das entwickelte sich zufälligerweise zum – damals – erfolgreichsten Film aller Zeiten. Auf einmal zirkulierte mein Bild um die ganze Welt, was ich sehr surreal fand. Und es erschien diese andere Person – diese Medienkreation von Leonardo Di Caprio. Für mich war sie nur ein Witz. Aber ich habe sie dann langsam sterben lassen, indem ich mich aus der Öffentlichkeit zurückgezogen und nur auf meine ökologischen Interessen und auf die Arbeit konzentriert habe.

GAB ES AUCH PHASEN, IN DENEN SIE DIESEN FILM BEREUTEN?

Ganz ehrlich. Es gibt jede Menge Menschen auf der ganzen Welt, die Unglaubliches durchmachen. Und da soll ich mich über so was wie „Titanic“ beklagen? Ich war immer froh darüber. Aus meiner Sicht sind Filme als Kunstform durchaus so relevant wie Gemälde oder Skulpturen. Und in hundert Jahren werden die Leute sich noch diesen epochalen Film anschauen. Ich bin also Teil eines historischen Phänomens. Und gerade dadurch habe ich so viele Gelegenheiten erhalten, meine berufliche Karriere nach meinen Vorstellungen zu steuern.

WOHER NEHMEN SIE DIESE EINSTELLUNG ZUM EIGENEN ERFOLG?

Weil ich ihn realistisch sehe. Wenn du die Chance hast, mit diesem Job deinen Lebensunterhalt zu verdienen, ist das ein verdammter Glücksfall. Natürlich spürst du die Versuchung, dich über die Begleiterscheinungen deines Erfolgs zu beklagen. Aber du solltest deine Grenzen kennen. Sei dankbar. Es gibt unzählige Leute, die würden töten, um in der gleichen Position zu sein wie ich. Und was bin ich schon? Ich treffe keine politischen Entscheidungen. Ich bin ein Entertainer, nichts weiter als ein besserer Entertainer.

ABER IST ES WIRKLICH NUR GLÜCK, DAS IHREN ERFOLG ERKLÄRT?

Es erklärt, dass ich eine Chance bekam, mein Talent zu zeigen. Du brauchst diesen ersten Schuss. Bei mir war das 1993 der Film „This Boy’s Life“ mit Robert DeNiro. Ich habe viele Schauspielerfreunde, die nie diese Gelegenheit erhielten. Aber ich war zufälligerweise in jungen Jahren am richtigen Ort. Und dann habe ich versucht, das Beste aus diesen Chancen zu machen, indem ich mich ständig neu herausgefordert habe. Für mich sind Filme die großartigste moderne Kunstform, und der wollte ich gerecht werden. Ich habe die Geschichte des Kinos studiert, ich habe für mich definiert, welche Art von Schauspieler ich sein und welche Art von Filmen ich drehen möchte.

ES IST BEKANNT, DASS SIE SEHR VIEL VON DER ZUSAMMENARBEIT MIT REGISSEUREN WIE MARTIN SCORSESE GELERNT UND PROFITIERT HABEN. WELCHE MENSCHEN WAREN SONST NOCH FÜR SIE WICHTIG?

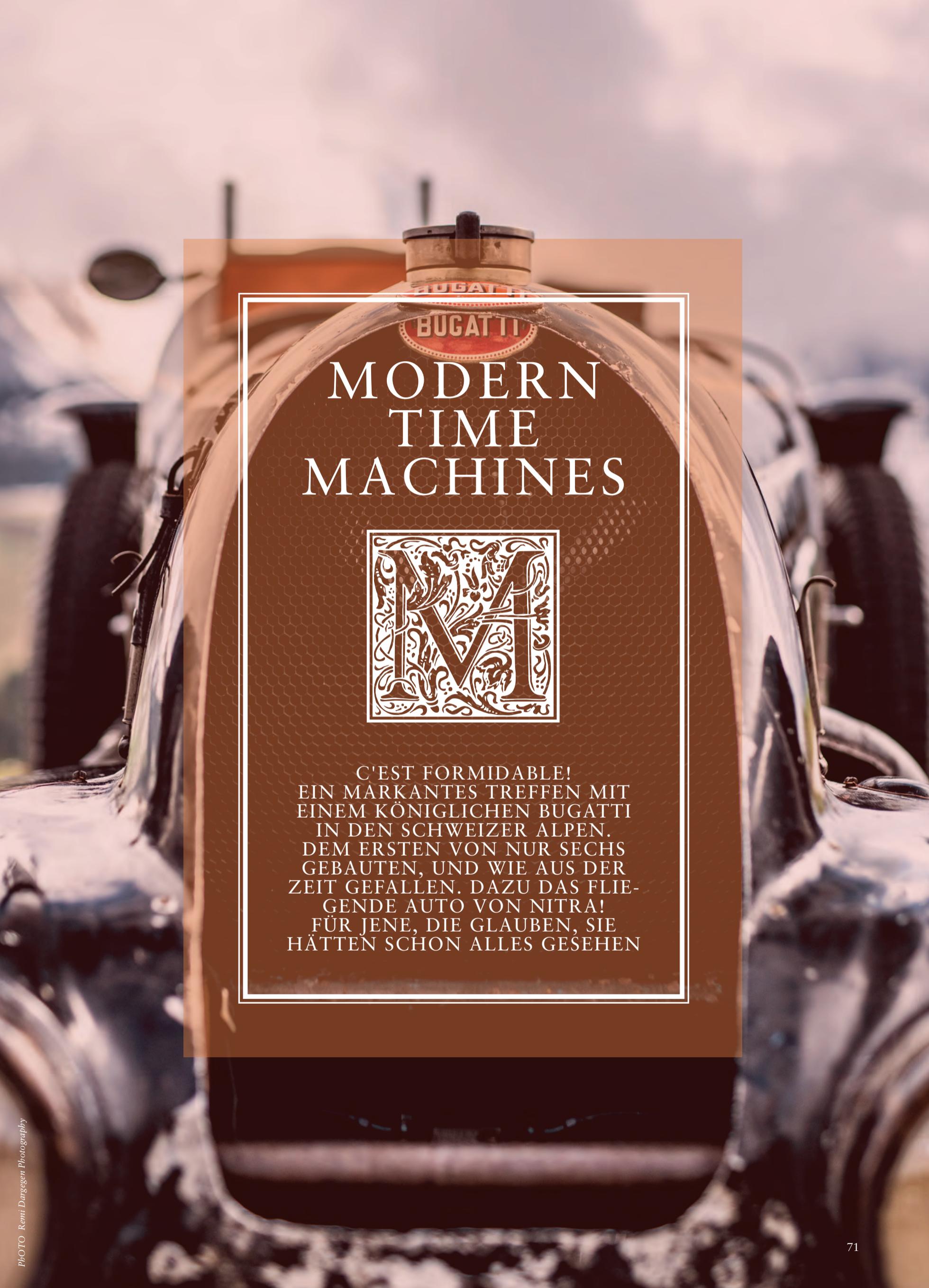
Ganz besonders mein Vater, der als Comicbuchautor und -herausgeber gearbeitet hat. Als ich zum Beispiel mit 18 die



Rolle des berühmten schwulen Dichters Arthur Rimbaud angeboten bekam, konnte ich mit dieser Person nichts anfangen. Also hat mein Vater mir erklärt, was für eine Bedeutung dieser Mann hatte. Er hat mich ständig aufgefordert, die Dinge aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten, bevor ich eine Entscheidung fälle. Auch bei der Arbeit meiner Produktionsfirma hat er mich laufend beraten, wir haben auch gemeinsam Projekte entwickelt. Das war enorm nützlich und hilfreich für mich.

WELCHEN RAT WÜRDEN SIE SELBST DEM JUNGEN LEONARDO DICAPRIO GEBEN?

Als „Titanic“ herauskam, wurde das zum weltweiten Phänomen. Aber ich hatte so viel mit der Publicity zu dem Film zu tun, dass meine eigentliche Arbeit in den Hintergrund getreten ist. Und ich würde meinem jüngeren Ich sagen: Alles dreht sich nur um deine Arbeit. Vergiss das nie! Und ansonsten würde ich mir noch sagen: ‚Genieß den Prozess des Filmemachens mehr! Treibe dich weiter an, aber genieß die Reise! So sehr du das alles ernst nehmen sollst, vergiss nicht, dass es auch Spaß machen soll!‘ 🐉



MODERN TIME MACHINES



C'EST FORMIDABLE!
EIN MARKANTES TREFFEN MIT
EINEM KÖNIGLICHEN BUGATTI
IN DEN SCHWEIZER ALPEN.
DEM ERSTEN VON NUR SECHS
GEBAUTEN, UND WIE AUS DER
ZEIT GEFALLEN. DAZU DAS FLIE-
GENDE AUTO VON NITRA!
FÜR JENE, DIE GLAUBEN, SIE
HÄTTEN SCHON ALLES GESEHEN



LEBEN NACH DEM

DIESER BUGATTI ZÄHLT ZU DEN GESUCHTESTEN BEWAHRERN WELCHE
BAR AN DER KAROSSERIE ABLESEN



N ZIELEFLAGGEN

RECHSELVOLLER ZEITGESCHICHTE. MAN KANN SIE UNMITTEL-

EINER DER GROSSEN STARS DES CONCORSO D'ELEGANZA VILLA D'ESTE WAR DER BUGATTI TYPE 59 AUS DEM BESITZ DES EHEMALIGEN BELGISCHEN KÖNIGS LEOPOLD III. WIR TRAFEN DAS BEMERKENSWERTE FAHRZEUG UND SEINEN BESITZER FÜR EI- NEN LETZTEN PROBELAUF IN DEN SCHWEIZER ALPEN

TEXT DAVID STARETZ
PHOTOGRAPHIE REMI DARGESEN

Dr. Gundula Tutt ist eine gesuchte Restauratorin für Oldtimerlacke. Wo man vor einiger Zeit noch über alte Bleche drüberschliff, um sie auf Mint condition zu lackieren, hat sich heute ein neues Verständnis unter Sammlern und Liebhabern durchgesetzt. Heute wird akzeptiert und geschätzt, dass Abriebspuren und Kratzer, Schrammen und Lack-Abblätterungen zur gelebten Historie eines Klassikers gehören – dass in diesen hart erworbenen Narben und Verwitterungen eine Schönheit und Wahrhaftigkeit liegen, die man künstlich nie mehr herstellen, bloß verderben kann.

Ausgerechnet das erste von nur sechs gebauten Bugatti-Rennfahrzeugen des Typ 59 hatte das jahrzehntelange Glück, in verständige Hände zu geraten, darunter sogar königliche. Und zuletzt eben in die Hände von Gundula Tutt, einer international gesuchten Spezialistin, wenn es darum geht, alte Lacke so gekonnt zu konservieren und zu ergänzen, dass der Alterungsprozess auf Null gestellt wird. Nach dem Motto: Wenn man heute jahrtausendealte Klosterfolianten mit originalgetreuen Farbrezepturen restaurieren kann, dann muss das doch bei hundert Jahre alten Autolacken genauso möglich sein. Dazu hat sie eigene Rezepturen gemixt, Mischmaschinen konstruiert, und weil es keine Fachliteratur gab, hat sie die auch selber geschrieben, zugleich wurde daraus ihre Doktorarbeit.

Der Bugatti Typ 59 wurde als Rennwagen in reiner Form entwickelt für die Rennsaisons 1933/34/35. Dass es daraus auch ein straßenzugelassenes Sportmodell gibt, ist einem Rückbau zu verdanken. Es handelt sich um die Nummer eins von sechs gebauten (fünf erhaltenen) Modellen dieser Type.

Zur Einordnung: Die Achtzylindermotoren verschiedener Kubatur erreichten bis zu 250 PS (in der Folgeserie B sogar bis zu 380 PS) und machten das abgemagerte Auto über 250 km/h (280 km/h) schnell. Sein Fahrgestell wog lediglich 750 kg. Um diese Verhältnisse zu bändigen, bedurfte es eines Nuvolari, eines Dreyfus,





eines Varzi oder Taruffi. Es wurden Rennen gewonnen, darunter der Große Preis von Belgien 1934 (unklar, ob genau mit diesem Auto), und achtbare Platzierungen erreicht, wie der dritte Preis beim Grand Prix von Monaco, doch häufig kamen die Wagen aus technischen Gründen nicht ins Ziel. Immerhin gab es keine nennenswerten Unfälle damit.

Unser Exemplar hier gewann noch nach seiner Transformation zum Sportwagen den für ebendiese Klasse ausgeschriebenen Grand Prix von Pau. Dazu hatte man das Chassis angepasst, die nun schwarze Karosserie mit stromlinienförmig eingelassenen Scheinwerfern konzipiert und Kotflügel montiert.

Unter Jean-Pierre Wimille, dem Sieger von Pau, erlebte der Wagen weitere achtbare Rennerfolge, darunter Siege beim eher bedeutungslosen Grand Prix von Algerien und in Reims. Dennoch war es ein großer Sieg über die Erzrivalen Delahaye und Talbot, den Wimille nach 63 Runden mit drei Minuten Vorsprung errang.

Der Bugatti-Enthusiast König Leopold III. von Belgien erwarb das Auto, nachdem auch der Kompressor entfernt worden war, um den Wagen im Zivilbetrieb fahrbarer zu machen. Der Wagen wog jetzt 1700 kg und leistete 200 PS, immer noch beachtlich für damals. Zuvor hatte man die Lackierung erneuert, den gelben Streifen angelegt, der sich





FAHRKÖNNERSCHAFT UND
TECHNISCHES VERSTÄNDNIS
WAREN IN JEDER SITUATION ERFORDER-
LICH. DIESER TYPE 59 IST DER
EINZIGE IM WERK ZUM SPORTWAGEN UM-
Gebaute GRAND-PRIX-BOLIDE

entlang der Motorhaube bis nach hinten um das Reserveradgehäuse spannt als Reminiszenz an das Belgische Königshaus. Dessen Verhältnis zu schnellen Autos war nicht unbelastet: 1935, neun Jahre nach der Hochzeit mit Astrid von Schweden, hatte der begeisterte Pilot auf einer Lustreise entlang des Vierwaldstättersees den Randstein touchiert, krachte mit seinem Packard an einen Birnbaum, wobei seine Gemahlin zu Tode kam und er selber schwer verletzt überlebte. Das war 1935. Zwei Jahre später erwarb er den Bugatti.

Kleiner Spoiler vorweg: Das Auto mit der Chassisnummer 57248 wurde um den Rekordpreis von 10,7 Millionen Euro in London versteigert an einen öffentlich nicht bekannten Sammler, von dem man nur weiß, dass er jetzt den wahrscheinlich wichtigsten und originellsten aller Sport-Bugattis besitzt.

Tatsächlich wirkt der Wagen ziemlich ramponiert, und es bedarf einigen Nachsinnens über Vergänglichkeit, Renngeschichte und Authentizität, bis man sich mit dem Verhältnis von Werte zu Geld angefreundet hat. Denn nüchtern betrachtet, und wenn es ketzerisch klingt: Der Schrottplatz ist nie weit. Gerade aber weil der Lack lädiert, das Holz ausgelaugt, das Leder faltig und der Rückspiegel erblindet sind, erhebt sich der Wagen anhand seiner geradezu abstrakten Wertschätzung ins Sphärische, auch wenn die Klavierdrahtspeichen sauber gespannt sind, der Reihen-Achtzylindermotor frisch überholt wurde und technisch auf der Höhe seiner →





DER TYPE 59 MARKIERTE
DIE SPITZE DER GRAND-PRIX
AUTOENTWICKLUNG VON BUGATTI.

ER WAR SOWOHL EIN TECHNISCHES WUNDER-
WERK ALS AUCH EINE DESIGNIKONE,
MIT SEINER SCHLANKEN, FLACHEN
KAROSSERIE, ELEGANT UND
UNGEMEIN SCHNELL



Möglichkeiten steht. Denn schon 1933 war dieses Auto ein Meisterwerk, das den Höchststand der Entwicklung bei Bugatti kennzeichnete und losgeschickt wurde, um den damals überlegenen Alfa Romeo Tipo B etwas entgegenzusetzen. Und ja, das Auto war schnell, es war betörend elegant und markierte technische Avantgarde mit seinen hochmodernen De Ram Stoßdämpfern und der hochgegitzten Rennmaschine unter der Aluminiumhaube. 3,3 Liter Hubraum, zwei extrascharfe obenliegende Nockenwellen, Trockensumpfschmierung und mechanischer Lader, Magnesium-Leichtbau und gerade verzahntes Getrie-

be – Distinktionen ausgefeilter Renntechnik. Anlässlich seiner Zivilwerdung erhielt der Wagen außer den erwähnten Scheinwerfern vier zarte Motorradkotflügel, zwei Türen und eine kleine Windschutzscheibe. Auch das Renngetriebe wurde entfernt zugunsten eines komfortablen Viergang-Synchrongetriebes. Und ein zusätzlicher Öltank sorgte für Langstreckentauglichkeit des ehemaligen Racers. Hinter den Fährnissen der Geschichte verschwand der Wagen für einige Jahrzehnte, ehe er vom Sammler Stephane Falise erworben wurde, dem als Erstem zu danken ist, dass der Wagen im Originalzustand



blieb. Sogar das originale Bugatti-Blau tauchte an manchen abgeblätterten Stellen wieder auf. Ähnlich dachte auch sein Nachkäufer Rob Rubin, der den Wagen in Pennsylvania technisch aufwendig restaurieren ließ – aber nach außen hin sah er immer noch aus wie nach seinem letzten Rennen fünfzig Jahre davor. Dies ist besonders bemerkenswert, weil gerade Amerikaner dazu tendieren, ihre Klassiker corsotauglich überzuresaurieren. Der Wagen fuhr unter Driver und Monterey-Historiker Steve Earl in Laguna Seca und kam 1994 zur Internationalen Bugatti Rallye nach Italien. Nach einem Zwischenspiel in Anthony Wangs Sammlung in Long Island geriet der Typ 59 an den Spezialisten Tim Dutton, der ihm abermals eine technische Überholung angedeihen ließ und, was das Äußere betraf, sich an die erwähnte Dr. Tutt mit ihrer Firma Omnia wandte. König Leopold III. starb 1983 mit 82 Jahren. Bis dahin hatte der Autoliebhaber zahlreiche Bugattis und Ferraris, darunter einen 342 America, gefolgt von einem 375 Plus mit Pininfarina-Styling und einen Ferrari 330GT Speciale. Leopold besaß außerdem verschiedene Isos, diverse Cadillac-Staatslimousinen und sogar einen Chevrolet Corvette Stingray.

Daraus erlesen wir mit Demut, dass nicht nur Immobilien, Kunstschätze und Uhren bleiben, wenn Dynastien versinken. Auch in den Garagen siedeln beständige Werte und intensiver noch als sämtliche Reichtümer tragen sie das Leben weiter, laut lärmend und vibrierend, sobald man nur den Startknopf drückt. 🐉

3,3 LITER HUBRAUM,
ZWEI EXTRASCHARFE OBEN-
LIEGENDE NOCKENWELLEN,
TROCKENSUMPFSCHMIERUNG UND MECHANISCHER
LADER, MAGNESIUM-LEICHTBAU UND GERADE
VERZAHNTES GETRIEBE – DISTINKTIONEN
AUSGEFEILTER RENNTECHNIK



ES HANDELT SICH HIER UM DEN ERSTEN VON NUR SECHS BUG
SEINER RENNERFOLGE UND SEINER AUSSERGEWÖHNLICHEN G



ALFA ROMEO GRAND-PRIX-RENNWAGEN DES TYPUS 59, DER AUFGRUND
SEINER GESCHICHTE ALS DER BEGEHRENSWERTESTEN VON ALLEN GILT

KLEINVISION

DER TRAUM VOM FAHREN, DER TRAUM VOM FLIEGEN. IN AN
GENDEN AUTOS. NIEMAND IST IHR NÄHER GERÜCKT ALS PRO

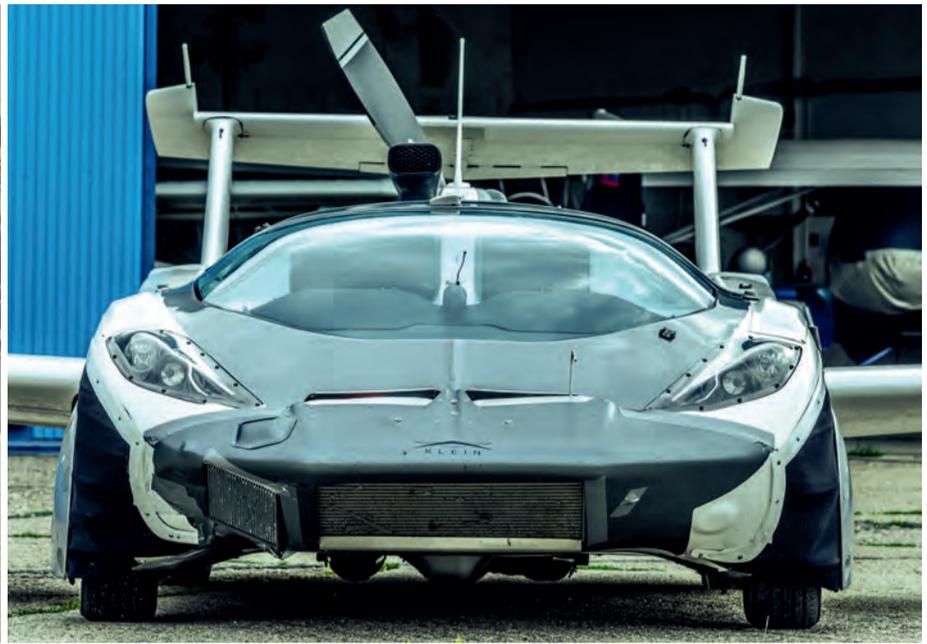


N AEROCARI

GEWANDTER KOMBINATION FÜHREN SIE ZUR VISION DES FLIE-
FESSOR KLEIN IN DER SLOWAKISCHEN PROVINZSTADT NITRA

TEXT DAVID STARETZ PHOTOGRAPHIE ANDREAS RIEDMANN





DAS AUTOFAHREN UND DAS FLIEGEN. EINE WUNDERBARE ALLIANZ

Der Flughafen von Nitra, von Wien aus hundertsiebzig Kilometer östlich im slowakischen Tiefland gelegen, wirkt heimelig verschnarcht, ein bisschen aus der Zeit gefallen. Der Tower muss sich wenig Mühe geben, um die verstreuten Hangars und Bürogebäude zu überblicken. Stämmige Agrarflugzeuge vom polnischen Typ „Dromader“ (Dromedar) stehen herdenweise herum in ihrem gelben Dienstanstrich, weit draußen sieht man Segelgleiter flach im Grase liegen wie zum Bleichen in die Sonne gelegte Bettwäsche. Am Firmament brummt ein einsames Gyrokopter-Insekt in akustischer Verwandtschaft zu den Bienen an blumengesäumten Wegrändern. Ein dicker alter Hund grüßt uns freundlich reduziert, indem er mit seinem fadenscheinigen Schwanz Staub hochklopft. Ist da wer in der Luftaufsichtsbaracke? Ohne rechte Überzeugung fragen wir ins Leere hinein nach „Mr. Klein and his flying car ...?“. Kaum gerufen, wird uns klar, wie seltsam das klingen muss. Doch ein freundlicher Herr, der hinter Bildschirmen auftaucht, erklärt, dass Herr Klein

zugegen sei und führt uns ohne weitere Fragen quer über das Areal. Wir passieren einen luftigen Hangar, worin etwa zehn historische Flugzeuge stehen, meist vom tschechischen Fabrikat Zlin. Ein lebendiges Museum: Sportmaschinen, Schulmaschinen, ein Kunstfluggerät mit skurriler Peilvorrichtung. Unmittelbar daran schmiegt sich ein bauglasverschalteter Anbau, durch dessen halb geöffnete Metalltüre wir vorsichtig hineinlugen.

Tatsächlich. Unglaublich. Hier steht ein geflügeltes Auto in voller Entfaltung, majestätisch in seiner Glattheit und Eleganz. Wie unberührbar ruht es da, flankiert von Werkzeugmaschinen, Prüfständen, Plänen, Schablonen. Sofort wird klar: Hier ist Leben drin, das vibriert, das hat Kraft und Wirkung, hier wird ein Traum formatiert und vor allem: Dies ist, obwohl experimentell, keine Bastelstube. Noch ein scheuer Blick auf das Flugauto: Glatte Formen, stimmige Proportionen, aufwendige Fügung. Wir sind womöglich an einer Zukunftsordinate angekommen. Lange hat es gedauert, etliche Versuche konventioneller Kontaktaufnahme gingen ins Leere. Bis wir uns einfach ins

Auto packten und auf gut Glück herfuhrten. Fünf Stufen führen zum verglasten Büro hinauf, einer gemütlichen Man-Cave mit Bildschirmen, Sofas, Kaffeemaschine, Flugzeugmodellen. Stirnseitig am Tisch sitzt Stefan Klein in kurzen Hosen, flankiert von Dalibor Vlcek, Absolvent der TU Brunn, und Miroslav, dem CAD-Spezialisten. Sie wirken, als hätten sie gerade auf uns gewartet, unangekündigt, wie wir sind. Die Kaffeemaschine kommt nicht zur Ruhe.

Pan Klein macht keine großen Umschweife, setzt sofort zu Erklärungen an, ganz der Professor, der es gewohnt ist, bei seinen Studierenden wenig voranzusetzen. „Berechnungen haben bei uns einen hohen Stellenwert, sagt der promovierte Techniker, „wir gehen Schritt für Schritt vor. Sicherheit steht über allem. Es werden Hypothesen aufgestellt, aufwendig von allen Seiten berechnet und dann in der Praxis überprüft, ehe wir den nächsten Schritt machen.“ Und nach dem Motto Gürtel plus Hosenträger kann der Pilot, sollte was schiefliegen, den Fallschirm auslösen und das gesamte Gerät samt Passagieren sanft zu Boden.



Konstrukteur Stefan Klein weiß, wovon er spricht. Vor einigen Jahren ist er mit einem fliegenden Fahrzeug (dem AeroMobil 3.0) hier über dem Flugfeld abgestürzt. Er konnte sich mit dem Fallschirm retten, doch das Gerät wurde schwer beschädigt.

Nochmals langsam von vorn: Im Jahr 1983 schrieb Stefan Klein eine Diplomarbeit über fliegende Autos an der Technischen Universität Bratislava. Nach der „Samtenen Revolution“ 1989 ging er nach Paris zum Designstudium, wo er die Idee des fliegenden Autos weiterentwickelte. 1994, nach Absolvierung eines Industriedesign-Studiums auf der Akademie für Bildende Künste, gründete er mit Kollegen den Lehrstuhl für Transportmobilität an der Hochschule für Bildende Kunst in Bratislava. Seit 1994 unterrichtet er dort. Seine besten Schüler, wie etwa hier Ludovid Hrdlicka, gebürtig aus Nitra, lädt er ein, mit ihm an seinem Projekt AirCar zu arbeiten. Auch seinen bislang erfolgreichsten Studenten, Jozef Kabaň, der nach Stationen bei Audi, BMW, Skoda, Rolls-Royce ab Sommer 2020 Designchef bei Volkswagen wurde (und jetzt Creative Art Director in Potsdam), hat er schon erfolgreich eingespannt. Warkuss, Pfefferle, Bischof, Schreyer, Bangle, all die großen Kaliber waren hier in Nitra zu Besuch. Daraus entwickelten sich Kooperationen mit bedeutenden Partnern

aus der Industrie, wovon jede Universität nur träumen kann. Professor Kleins Ruf trug ihn bis nach Glasgow für eine Gastprofessur. Nebenbei sammelte er nahezu 1.500 Motor-Flugstunden, 3.000 Stunden im Segelgleiter und hunderte von Stunden als Testpilot seiner eigenen Entwicklungen. Kleins vereinte Talente bescherten der Welt den schreitenden Exkavator Menzi Muck, ohne den die schweizer Landwirtschaft unvorstellbar wäre, die Tatravagonka Lokomotive 722, einen Golfwagen für Melex und diverse Elektroscooter.

Das Autofahren und das Fliegen. Eine wunderbare Allianz. Gern bringt Herr Klein die Fabel von La Fontaine, die Geschichte von der belächelten Ente, die aber letztlich Adler, Hirsch und Fisch durch ihre Vielseitigkeit übertrumpft. Seit den Anfängen des Futurismus träumt man vom Automobil, das sich unvermittelt in die Lüfte erhebt und alle Fähnisse (und Staus) überfliegt, um dann möglichst nah am Ziel zu landen. Denn es geht nicht um die höchste Geschwindigkeit, sondern direkt um A nach B, die Luftlinie eben. Und noch etwas treibt Prof. Klein an: Der Drang nach Freiheit, der ihm eingeschrieben ist aus politischen Zeiten, wo dieser Begriff noch realistische Plastizität hatte. „Schon mein Großvater war Flugzeugmechaniker und mein Vater war Autokonstrukteur. Als mein

Bruder Vlado und ich (genannt Pipo) als halbstarke Schüler tönnten: „Papa, wir brauchen ein Auto“, besorgte er uns einen Fiat Topolino. Das Auto war Schrott, schließlich befanden wir uns tief im Sozialismus, aber mit Fleiß und Ausdauer brachten wir es zum Laufen. In der Schule sah man nicht gerne, dass wir plötzlich motorisiert ankamen, doch wir überzeugten den Direktor davon, dass wir im Sinne unseres Studiums damit viel praktisches Wissen und Können erlernt hatten. Das sah er schließlich ein, bat uns aber, nicht ausgerechnet zur Schule zu fahren, um bloß keinen Neid im Lehrpersonal aufkommen zu lassen. Unser Vater hat sehr pädagogisch gehandelt. Alle anderen Burschen machten einen drauf, wir aber reparierten ständig das Auto.“ Heute, als Reminiszenz an seine Jugend, besitzt Pan Klein wieder einen halbfertigen Topolino, es sind nur ein paar Schritte hinüber zur Container-Garage.

Bruder Vlado begleitet uns, um später die Foto-Maschine zu fliegen. Klein: „Er ist heute Linienpilot auf Boeing 737, unsere beiden Söhne auch. Meine Tochter macht Mode, sie zeigte eine Kollektion im Stil von Amelia Mary Earhart, der Flugpionierin. Sie sehen, wir sind in fünfter Generation flugbegeistert. In einem kleinen Konsortium aus acht Leuten betreiben wir neun Boeings rund um die Welt als Charterunternehmen mit 300 Leuten →



DAS AUTO HEBT SEINE BUGPARTIE,
WIRD FLUG-ZEUG, SOBALD SICH DIE
RÄDER VOM BODEN LÖSEN, DAS DING
FLIEGT! ES FLIEGT ÜBER STRASSE,
FLUSS UND SCHIENE HINWEG





Personal, Piloten, Flugbegleitern und einem Headquarter in Bratislava.“ Wie auf Stichwort taucht einer der begabten Söhne samt Jungfamilie auf, alles ist hier sehr freundlich und entspannt an diesem sonnigen Vormittag.

Es scheint grundsätzlich schwieriger, den Straßenpart eines Flugautos glaubwürdig hinzubekommen. Das Fliegen ist paradoxerweise der simplere Anspruch als jener, zügig um eine Kurve zu kommen, einzuparken oder durch eine Waschstraße zu fahren. Unverdrossen und durch Rückschläge offenbar nur bestärkt, verfolgt Stefan Klein sein Ziel. 2017 gründete er zusammen mit dem Unternehmer Anton Zajac KleinVision s.r.o., zwölf grundlegende Patente sichern die Basis. Bisherige Höhepunkte waren neben zahlreichen Starts die aufwendigen Zertifikationen durch die Luftfahrtbehörde (vor allem das Airworthiness Certificate der European Aviation Safety Agency EASA) und der erste erfolgreiche Flug von Nitra nach Bratislava.

Wenn man sich davon überzeugt, was auf dem Sektor Flying Cars in den westlichen USA passiert, denkt man, der Durchbruch wäre morgen geschafft. Websites wie FlyingCarMarket.com dealen detailreich mit dem Thema, denn hier verspricht man sich richtig Geld in einem aufstrebenden Markt. Doch entweder wirken die Geräte wie Flugzeuge auf drei Rädern, wie rollende Gyrokopter, oder amorph wie megalomane Drohnen oder wie die futuristischen Computer-Renderings, die sie eben sind. Keines dieser Modelle erfüllt annähernd die Ansprüche an technische und ästhetische Parameter, wie sie Herrn Klein vorschweben.

Der aktuelle Prototyp Aircar I hat bereits 80 Flugstunden hinter sich, hundert sollen es werden. „Und dann träume ich vom Flug Bratislava-Paris-London.“ Die weitere Entwicklung führt zum kommenden AirCar Prototyp II. Den Rohrrahmen ersetzt ein im Autoklav gebackenes Kohlefaser-Monocoque, mit richtigen Türen und einem südafrikanischen 300-PS-V6-Motor der Marke Adept, professionell samt Reduktor und Trockensumpfschmierung. Klein: „Der BMW-Sechszylinder, den wir jetzt verwenden, ist mir sehr angenehm, ein gutes leichtes Triebwerk mit 1600 Kubikzentimetern, hat aber seine Grenzen. Schade, dass BMW keine Flugzeugmotoren mehr baut.“ Auch der Adept-Motor ist nicht ideal, weil der nicht für Straßenfahrzeuge zugelassen ist. „Es gibt wunderbare Triebwerke, etwa den leichten starken Dreizylinder-Turbo des Toyota GR Yaris.“ Doch eins nach dem anderen.

In übernächster Ausbaustufe soll das AirCar als Kit, als Bausatz verkauft werden. Damit kann man aufwendige und vor allem teure Sicherheits- und Zertifika-tionsauflagen des EASA umgehen. „Doch eines Tages wird das nötig sein“, wirft Bruder Vlado ein. Stefan Klein: „Ja, nach drei bis vier Jahren wollen wir ein dreisitziges Konzept anbieten, Pilot vorne, zwei Passagiere versetzt hinter ihm. Das würde sich für einen Taxibetrieb anbieten. Das Auto kommt per Fahrer-Pilot zum City-Hotel, nimmt die Passagiere auf und von einem wenige Kilometer entfernten Kleinflughafen könnte man Ziele in Reichweite von maximal tausend Kilometern anfliegen mit einer Geschwindigkeit von realen 250 km/h.“ Dass das fliegende Auto zunächst eine Sache für die

chosen few bleiben wird, ist den beiden Brüdern klar. Schon mit einer Kleinserie von zehn bis zwanzig Exemplaren pro Jahr wäre man zufrieden.

Der elegante silberweiße Wagen ruht mit ausgefalteten Tragflächen und mechanisch ausgefahrenem Leitwerk an der Startbahn, wahrlich eine gelungene Erscheinung, jetzt um rund eineinhalb Meter länger als im Fahrzustand. Mit einer einzigen Bewegung hat Herr Klein die Plexiglaskuppel über sich geschlossen und per Drehschlüssel den Motor gestartet. Das geht so unaufgeregt, wie wenn jemand sein BMW-Motorrad anlässt. Diese Niederschwelligkeit schafft Vertrauen, man beginnt zu verstehen, worum es geht. Langsam setzt sich das Fahrzeug in Bewegung, über einen Kupplungshebel regelt der Chauffeur den Fahrvorgang per Motorradgetriebe ein. Die Digitalanzeige im Cockpit zeigt 110 km/h, der Wagen brummt ruhig dahin, doch bald, im sechsten Getriebe-gang, hat der Schubpropeller im Heck den Antriebspart übernommen. Pan Klein bleibt am Gas, zieht langsam das Lenkrad zu sich heran, die Front hebt sich, der Horizont schwindet, jetzt sieht er nur noch den Himmel, die Haufenwolken, das Auto hebt seine Bugpartie, wird Flug-Zeug, sobald sich die Räder vom Boden lösen, das Ding fliegt! Es fliegt über Straße, Fluss und Schiene hinweg, steigt in einer eleganten Linkskurve über einem Wäldchen hoch und nähert sich der Wolkenschicht. Zweieinhalb Meter pro Sekunde, ein fabelhafter Wert. Die Luft ist heute kühl und dicht, das konveniert dem Motor und gute Thermik stärkt den Auftrieb. Reise-flughöhe in achthundert Metern. Mit den außenliegenden Pedalen, zu denen er von

Gas- und Bremspedal gewechselt ist, tariert der Pilot die Seitenruder. Dreißig Prozent des Auftriebs trägt allein die Karosserie bei. Man denkt an Rennboliden, die Unterluft bekommen haben und aufstiegen. Doch dieser Flugwagen hängt gelassen im Aerosol, gleichmütig brummt der verlässliche Sechszylinder von BMW, gut für entspannte 160 PS. „140 PS am Propeller“, wie der Techniker Klein klarstellt.

Mit Bruder Vlado am Steuerknüppel der alten Zlin-Schulmaschine verfolgen wir das AirCar aus kurzer Distanz. Früher war Vlado Agrarflieger und Stuntpilot, heute fliegt er Linie. Er wirkt unerschütterlich. Mit den frühen AeroCars wollte er nichts zu tun haben, sogar Mama musste zwischen den Brüdern vermitteln. Aber das AirCar unterstützt er aus

vollem Herzen, weil er in jeder Hinsicht daran glauben kann.

Der Prototyp absolviert sein heutiges Morgenprogramm, alles läuft zufriedenstellend, sogar besser als erwartet, weil die Hitze dieser Tage nachließ. Wir sind erstaunt über die eigenartige Schönheit des fliegenden Objekts, seine stupende Luftfreiheit, betont durch die vier enthobenen Autoräder. Man denkt an die Langheck-Version eines LeMans-Boliden. Monoton und leise arbeitet der Motor. In einem sanften Bogen bringt Klein das AirCar zur Landebahn, mit schwanenhafter Eleganz setzt es auf, die Hinterräder haben zuerst Bodenkontakt. Gerade zweihundertfüanzig Meter benötigt der Start, kaum die Hälfte davon die Landung.

Die anstehende Transformation zurück zum Auto wird wegen des Batterie-Strombedarfs schonend im Hangar absolviert, wo man extern Strom zuführt: Die Flügelkastenklappe öffnet sich, die Tragflächen schwingen steil hoch (im Hangar-Dach wurden Öffnungen dafür freigeschlagen), dann gleiten die Flügel nach hinten und falten sich libellenartig ein. Der Rumpf fährt teleskopartig ein, das Auto ist jetzt nicht mehr länger als die sechseinhalb Meter eines mittelgroßen Lieferwagens.

Pan Klein ist erleichtert und aufgeräumt. Er begleitet uns zum Auto, einem modernen Mercedes-Cabriolet. Fachmännisch begutachtet er den Dachmechanismus. Vielleicht ist dies gerade der Moment, wo er im Geiste Patent Nummer 21 formuliert. 🐉

FAQ. FREQUENTLY ASKED QUESTIONS

Kann man das fliegende Auto als Auto mit B-Führerschein fahren? Ja. Aber bleiben Sie am Boden

Wie lange benötigt die Transformation? Die Verwandlung von Auto zu Flugmaschine und umgekehrt geht in zweieinhalb Minuten vollautomatisch vor sich

Wie groß ist die Spannweite? Ca. 11 Meter

Wie groß ist die momentane Reichweite? 500 Kilometer

Der Verbrauch? 15 l/100 km, 18 l/Flugstunde

Wo sind noch Schwachpunkte zu finden? Die Luftströmung der lenkbaren Vorderräder muss kontrolliert werden, idealerweise durch ein neues Patent im technischen Sinne einer Objektivblende. Lärmentwicklung im Cockpit ist ein Problem, Gepäckraum wäre hilfreich, wenigstens für Handgepäck. Kein Retourgang. Scheibenwischer, Rückspiegelkamera müssen installiert werden. Insgesamt erscheint es schwieriger, eine Kraftfahrzeug-Zulassung zu erhalten als eine Fluglizenz

Wie viele Gänge hat das AirCar? Sechs, so viele wie die BMW 1600. Der Fluggang ist Stufe 6 vor dem Reduktor. Wenn der Motor 6.000 Touren dreht, rotiert der Propeller mit 2500/min

Welche Bremsanlage ist installiert? Scheibenbremsen vom 1.000-kg-Quad Polaris

Welche Flughöhe wurde erreicht? Geprüft auf 3.000m

Welche Räder werden angetrieben? Die vorderen

Wie groß ist der Wendekreis? Ca. 30 Meter

Wie schräg kann man fliegen? Im Winkel von 45 Grad.

Welche Steigleistung wurde erreicht? Im Idealfall 2,5 m/sec

Eigengewicht? Knapp tausend Kilogramm

Höchstgeschwindigkeit in der Luft? 160-190 km/h

Nötige Piloten-Anforderung? Im Normalfall gering. Start und Landung werden in der letzten Entwicklungsstufe vollautomatisch absolviert

Sitzplätze? Zwei Erwachsene

Konkurrenz VW treibt in China die Entwicklung „vertikaler Mobilität“ voran. Der viersitzige Flugtaxi-Prototyp V-MO sieht aus wie eine Mischung aus Helikopter und Drohne, hat aber ein starres Flügelwerk mit rund elf Metern Diagonale. Mittels Akku soll 200 Kilometer weit geflogen werden. Auch Autohersteller wie Hyundai, Toyota, Porsche, Daimler, Rolls-Royce arbeiten am vertikalen Thema – offensichtlich ein heißer Zukunftsmarkt





SPRING LOVE AFFAIRS IN FULL BLOOM

TEXT Michaela Mahringer



WHAT ARE YOU, NUTS?

Verrückt nach Pistazien und sinnlichen Desserts mit dezenter Süße. Weckt sanft aus dem Winterschlaf: Eau de Parfum Pistacchio von D.S. & DURGA; ausliebezumduft.de



SWEETS FOR MY SWEET...

Sonnendurchflutetes Stelldichein von Honig gesüßter Birne und zärtlichem Blumenwogen. Ich hab so Lust auf dich! Painting It Sweet von Emil Elise; naegelestrubell.at; descent.de



HAPPY TREE

Der Ginkgo zählt zu den ältesten Bäumen der Welt, sein Name bedeutet übersetzt „Silberaprikose“. Der Juwelier Georg Hornemann hat nach dem Vorbild seiner Blätter zaubernde Ohringe aus hellen und dunklen Tsavoriten, sowie pinken und gelben Saphiren geschaffen, die unser Herz erfreuen. georghornemann.com

SHE COMES IN COLORS EVERYWHERE ...

Entflammt Frühlingsgefühle: Vortrefflich duftende Bio-Sojawachskerze „Pleasure Gardenia 79“, in mundgeblasenem Glasbehälter aus Südfrankreich. Aus der „Aquarelle“ Kollektion von Krigler. Heißer Tipp: zärtliche Massagen mit geschmolzenem Wachs; krigler.eu



HELLO, CAN YOU HEAR ME ...

Kabellose Audiotechnologie mit Hybrid Active Noise Cancellation und Bluetooth-Multipoint-Funktion sorgt für famosen Hörgenuss. Schön wie der junge Morgen: Horizon Light up Earphones von Louis Vuitton; louisvuitton.com

YOUR SKIN IS LIKE VELVET

Vanilla Planifolia von der Insel Madagaskar duftet nicht nur köstlich, sondern wird durch Polifraktionierung auch zum wahren Jungbrunnen, der die Regeneration der Hautzellen um das bis zu Dreifache steigern kann. Sublimage La Crème, neu mit recycelbarer, reisetauglicher Nachfüllpackung, Von Chanel; chanel.com



LIFE SLIPS BY LIKE A FIELD MOUSE

Darum geschwind die kleine Lina Maus einfangen und gut festhalten. Beisst garantiert nicht und macht vor allem sehr fröhlich. Mit Harlekin Teddybär und Knopf im Ohr, von Steiff; steiff.com



KISS MY CHEEK

Zum Erröten: Baby Cheeks Blush Sticks betonen die Wangen anmutig frisch – und sorgen, kombiniert aufgetragen, für ein mühelos individuelles Farbergebnis. Mit natürlichen, befeuchtenden und hautberuhigenden Inhaltsstoffen. Von Atelier Westman; naegelestrubell.at





THE PERFUME ZOO



SWEET MOMENTS OF
ETERNITY: EINE GESCHICHTE
VON PARADIESISCHEN DÜFTEN
UND HIMMLISCHEM HAUT-
GEFÜHL IN ZEHN OPULENTEN
BILDTABLEAUS

1 SUPERSERUM. 7 SUPERKRÄFTE.

- ✓ Reduziert Linien
- ✓ Strafft die Haut
- ✓ Gleichmässiger Hautton
- ✓ Stärkt die Hautbarriere
- ✓ Spendet Feuchtigkeit
- ✓ Strahlende Haut
- ✓ Schutz durch Antioxidantien

Advanced Night Repair

Ihr Power-Boost für strahlend schöne Haut.

FÜR ALLE ALTERSGRUPPEN UND HAUTTYPEN
GEEIGNET. PATENTIERT BIS 2033.



ESTÉE LAUDER

esteelauder.at

VON PARADIESISCHEN DÜFTEN
UND HIMMLISCHEM HAUTGEFÜHL

EXCUSE ME WHILE I KISS THE SKY

(JIMI HENDRIX)

TEXT MICHAELA MAHRINGER
PHOTOGRAPHIE PHILIPP MAHRINGER

HER LIPS
ARE
SOFTER
THAN ANYTHING
I HAVE EVER
KNOWN. SOFT LIKE
BITING INTO
COTTON CANDY, LIKE
MELTING AND
FLOATING AND BEING
WEIGHTLESS IN
WATER



BEZAUBERND. Ein frischer Frühlingswind wirbelt italienische Mandarine, Bergamotte und weißen Pfirsich durch die Luft und weht sie sanft zusammen mit süßen Orangenblüten, Moschus und Vanille auf die Haut. VALAYA von PARFUMS DE MARLY; kussmund.wien; ausliebezumduft.de ✿ BERUHIGUNG. Das kraftvolle Concentrated Miracle Broth™ stärkt mit Riesenseetang und Lime Tea Concentrate die Hautbarriere, befeuchtet intensiv und sorgt auch nach professionellen Peelings und Laserbehandlungen für eine schnelle, umfassende Regeneration der Haut. THE CONCENTRATE von LA MER; lamer.eu

THE VERY
FIRST
MOMENT
I SMELLED
YOU, MY
HEART
WAS
IRREVOCABLY
GONE



VERTRÄUMT. Schmiegt sich wie ein duftendes Frühlingskleid aus betörendem Rosen Absolue, süßen Himbeeren, Veilchen und pastellgrünen Mandel-Noten gefühlvoll an die Haut: L'ART ET LA MATIÈRE ROSE CHÉRIE von GUERLAIN; guerlain.com ✿ RENDEZVOUS. Beim Verschmelzen zweier zu 95 Prozent natürlicher, sich perfekt ergänzender Texturen, treffen weißer Honig, Peptide und fragmentierte Hyaluronsäure auf die Dynamic Black Bee Repair Technologie, kombiniert mit der Kraft von Bio-polyfermentiertem Honig. Verjüngt die Augenpartie und verdichtet die Wimpern: ABEILLE ROYALE DOUBLE R RENEW & REPAIR EYE SERUM von GUERLAIN; guerlain.com

I AM
ROOTED
BUT I
FLOW, ALL
GOLD
FLOWING



HEISSBLÜTIG. Dunkle Schokolade schmilzt in einem Strom aus laotischem Oud, Orangenblüte, Bergamotte und Myrrhe. Mit Sprekeln von Butterscotch, Moschus und Vanille für ein gar köstliches Duft-Erlebnis. GOLD SPOT von SARAH BAKER; sarahbakerperfumes.com ✿ JUNGBRUNNEN. Legendäres Enmei Herb aus den Wäldern des heiligen Berges Koya und kostbare grüne Seide vom japanischen Eichenseidenspinner nehmen Einfluss auf die Bildung des Langlebigkeitsgens der Haut und bringen jugendliche Frische und Ausstrahlung zurück. FUTURE SOLUTION LX TOTAL REGENERATING CREAM von SHISEIDO; shiseido.de

SHE IS
SWEET, SO
EFFORTLESSLY
SWEET.
ALL HEAT
AND DESIRE
AND SUNSHINE.
AND I WANT
MORE



ZÄRTLICH. Für ein anmutiges Rendezvous von Weißdornblüten, pudrigen Freesien und exotischem Frangipani zündet mein Herz seine Himmel an. BEIGE LES EXCLUSIFS DE CHANEL; chanel.com ✨ BLÜTENZAUBER. Der Extrakt der roten Kamelie fördert die Vitalität der Hautzellen und schützt gemeinsam mit Kamelien-Ceramiden, Hefe-Extrakt und Kamelien-Öl die Haut vor äußeren Aggressoren. N°1 DE CHANEL CRÈME RICHE REVITALISANTE AU CAMÉLIA ROUGE; chanel.com

I WANT
MORE OF
THOSE
SWELTERING
KISSES.
THIS WARM
SUNNY
FRAGRANCE
OF HER



VERLIEBT. Orientalische Klänge von Pistazien, Kardamom und Safran spielen zärtlich mit Datteln, gerösteten Nüssen, Honig und Rosen. Pudrige Süße streicht behutsam über Amber, Sesam und Vanille. Ein Gedicht! HALWA KISS von OJAR; ausliebezumduft.de; descent.de ✨ NACHTBALSAM. Die leichte, samtige Textur der REPLASTY AGE RECOVERY NIGHT CREAM, angereichert mit 30 Prozent Pro-Xylane™, erhöht mit einem straffenden „Bandagen-Effekt“ die Festigkeit der Haut, optimiert ihre Elastizität und übt eine beruhigende, umfassend regenerierende und heilende Wirkung aus. Von HELENA RUBINSTEIN; helenarubinstein.at

SPRING
COMES LIKE
A BREEZE WITH
GREAT FRAGRANCE,
FILLS YOUR HEART,
AND SUDDENLY,
WHERE THERE
WAS A DESERT,
THERE IS A GAR-
DEN FULL OF
FLOWERS



INNIG. Die Umarmung von Tuberose, Gardenie und Jasmin gipfelt in einer sanft sahnigen Vanille-Liebkosung auf einem Bett aus warmem Sandelholz. LOVELY TUBEROSE von AMOUAGE; leparfum.at; ausliebezumduft.de ✨ LEUCHT-EFFEKT. RE-NUTRIV ULTIMATE DIAMOND TRANSFORMATIVE ULTIMATE BRILLIANCE SERUM von ESTÉE LAUDER strafft, angereichert mit exklusivem Black Diamond Truffle Extract und Vitamin C die Hautstruktur und reduziert das Erscheinungsbild von Hautunebenheiten und dunklen Flecken; esteelauder.at

MAYBE
WINTER
IS THE SEASON
OF LOVE
AND SPRING
THE SEASON OF
MAD LUST.
WINTER IS FOR
FLIRTING, BUT
SPRING FOR THE
WILD UNTAMED
DELICIOUS
THING



SAMTIG. Zähmt Wildkatzen und verführt Schmusetiger mit einer warmen, fein gewürzten, aber dennoch elektrisierenden Wolke aus Elemiharz, Rosa Pfeffer, Safran, Weihrauch, Vanille und Wildleder. BABYCAT aus der LE VESTIAIRE Kollektion von YSL; yslbeauty.at ❁ ROSENJUST. Millionen von regenerativen Molekülen, gewonnen aus der Absolve Perpetual Rose™, Rosenholzextrakt und Pro-Xylane beschleunigen die Erneuerung der dermalen Zellen für ein sichtbar pralleres, jüngeres Erscheinungsbild der Haut. ABSOLUE LE SERUM von LANCÔME; lancome.de

MY HEART
BURST WITH
A BEAUTIFUL
BLOOM AND
I KNEW THAT
WE BELONGED
TOGETHER



BESCHWINGT. Wenn Zitrusfrüchte mit Purpur-Ingwer, Osmanthus und Pfirsichen zu lustvollen Melodien von Patchouli, Benzoe und Moschus tanzen, wird das ein Fest! L'EAU RÉVÉE D'ARIA von SISLEY. ✨ KRAFTPAKET. Die Neuformulierung der legendären Emulsion Ecologique optimiert mit Kletten-, Mädesüß-, Hopfen- und hochkonzentriertem Centella Asiatica-Extrakt die lebende, mikrobiologische Barriere auf der Hautoberfläche und stärkt die Vitalfunktionen der Haut. EMULSION ECOLOGIQUE FORMULE AVANCÉE von SISLEY. Maison Sisley, 1010 Wien; sisley-paris.com

YOUR RED LIPS,
OH MY,
I COULD KISS
YOUR LIPS
ALL
NIGHT
LONG



KUSSECHT. Sie reicht mir das Veilchenbonbon mit Moschus-sanften, Rosen-zarten, Himbeer-roten Lippen. Welch eine Wonne! LIPSTICK ROSE Editions de Parfums FRÉDÉRIC MALLE; leparfum.at; ausliebezumduft.de ❁ HOLLYWOOD GLAMOUR. Sorgt für federleicht genährte, intensiv befeuchtete und verführerisch parfümierte Haut: LIPSTICK ROSE BODY MILK Editions Parfums FRÉDÉRIC MALLE; fredericmalle.com

SHE GIVES
ME A
SMILE
THAT SEEMS
SO GENUINE-
LY SWEET
WITH JUST THE
RIGHT TOUCH
OF SHY-
NESS THAT
UNEXPECTED
WARMTH RUSHES
THROUGH
ME



KOSTBAR. Eine Harmonie von Sandelholz, Birne, Iris, Limette, Patchouli und Vanille umhüllt ein Herz aus Rosen und betört dank 45-prozentiger Parfümöl-Anteile mit aphrodisierender Sinnlichkeit. KRIGLER ELEGANTER SCHWAN 06 INTENSE; krigler.com; Boutique Krigler, Palais Hansen Kempinski Wien ✨ LUXUS. Koishimaru-Seide EX aktiviert die hauteigene Hyaluronbildung und spendet tiefenwirksam Feuchtigkeit, während Sakura Eternal Complex die Energieproduktion in den Mitochondrien der Hautzellen ankurbelt und so die Reparatur von Hautschäden möglich macht. ULTIMATE THE CREAM von SENSAI; sensai-cosmetics.com

Keine Schnapsidee

Manche Spirituose geht mit Frachtern auf Seereise. Das Schaukeln der Fässer hat durchaus positive Auswirkungen auf den Inhalt

TEXT Andrea Walter

PHOTOGRAPHIE *alfazetchronicles*|23rf;
Chantal de Bruijne|shutterstock

Was Abenteuer mit sich bringen? Na, dass man ins Wanken gerät! Im Guten wie im Schlechten. Auch deshalb macht man sich ja oft auf den Weg. Weil jedes Abenteuer ein Tänzchen mit dem Schicksal ist – voller Unwägbarkeiten und Überraschungen, aber stets mit dem Versprechen neuer Chancen, einer Geschichte, die man hinterher erzählen kann, und im besten Fall: dem Gewinn neuer Reife. Das ist des Abenteurers Lohn. Und es gilt nicht nur für Menschen, es gilt auch ganz besonders für Spirituosen, die im Fass auf Seefahrt gehen.

„Wir wissen nicht genau, von wem die ersten Fässer an Bord von Schiffen gehievt wurden und wann man feststellte, dass sie auf See auf besondere Weise reifen“, sagt Jürgen Deibel aus Hannover, ein Mann mit feinst ausgebildetem Gaumen. Der studierte Chemiker ist Cognac-, Sherry- und Aquavit-„Educator“, schreibt Fachbücher, veranstaltet Seminare und Tastings, berät die Industrie und hilft bei der Entwicklung neuer Produkte. Bei vielen Spirituosenmarken, erzählt er, liege der Seetransport in der Geschichte der Unternehmen begründet.

So etwa Linie Aquavit, jenes mit Kümmelsamen aromatisierte Kartoffeldestillat aus Norwegen. Dessen Legende, die sich auf der Rückseite jeder Flasche befindet, lautet: Die norwegische Handelsfamilie Lysholm schickte im Jahr 1805 per Schiff Ware aus ihrem Heimatland nach Ostasien – darunter fünf Sherryfässer aus Eichenholz, gefüllt mit Aquavit. Ein Fass jedoch wurde nicht verkauft. Es segelte wieder heimwärts und schmeckte bei Ankunft ausbalancierter. Seither gibt es den Linie Aquavit, der zweimal den Äquator (die Nulllinie) überquert.

„Aber auch die Hersteller von Cognac begannen im 19. Jahrhundert, ihre Fässer gezielt über See zu transportieren“, sagt Deibel. Mit ähnlichem Ergebnis. Heute gibt es längst diverse Spirituosen, die allein des Geschmacks wegen eine Reise antreten – Cognacs wie die von Kelt etwa, die drei Monate auf See unterwegs sind, oder Jefferson's Ocean Aged at Sea, ein Bourbon, der sechs bis acht Jahre lang in Lagerhäusern in Kentucky reift und dann noch einmal für gut zehn Monate auf dem Meer.



JEDE CHARGE SCHMECKT EIN WENIG ANDERS. DOCH WAS SCHMECKT MAN IN DEN TROPFEN? SIE WERDEN DURCH DIE SEEREISEN MEIST SANFTER UND MILDER

Doch was genau macht die See mit der Spirituose? Damit überhaupt etwas passiert, sagt Deibel, müssten die Fässer unbedingt in Containern mit Belüftung transportiert werden. Denn wie käme es sonst zur gewünschten Belüftung von Mikroklima und Alkohol? Das Salz der See, die Feuchtigkeit, die Temperaturen – all das sind gewünschte Einflussfaktoren. Daher spiele es auch eine Rolle, wo auf dem Schiff die Container verstaut sind. Sind sie unter Deck, hat das Mikroklima logischerweise kaum Effekt. Sie müssen vielmehr an Deck und dort am Bug oder Heck stehen – auch weil dort die Schwingung des Schiffs, die Amplitude, am größten ist. Denn worum geht es, wenn Spirituosen auf Seefahrt sind?

„Darum, möglichst viel Charakter aus dem Holz der Fässer zu extrahieren“, sagt Deibel, „durch möglichst viel, möglichst häufigen Oberfläche-Flüssigkeit-Kontakt.“ Und so ist natürlich auch von Bedeutung, welches Holz da geschaukelt wird und ob die Fässer schon „vorbelegt“ waren (etwa mit Sherry) oder ob sie neu sind und vorher ausgebrannt wurden (wie beim amerikanischen Bourbon).

Was schwemmt da vermehrt aus dem Fass ins Getränk? Tannine, Vanillin, Sherrynoten oder solche von Karamell – es gibt viele Möglichkeiten. Und viel zu bedenken, so Deibel, je nachdem, was man erreichen möchte. Dazu gehört ebenfalls: die Wahl der Route. Denn die bestimmt über Luftfeuchtigkeit und Temperaturen, die wiederum oxidative Effekte auslösen. Vereinfacht ausgedrückt: Je kälter die Luft, desto langsamer und weniger Charakter holt man aus dem Fass – je wärmer die Luft, desto weiter treibt es die Flüssigkeit ins Holz.

Am Ende hat man dann ein individuelles Produkt. Jede Charge schmeckt ein wenig anders. Denn niemand kann Dünungen und Temperaturen vorhersehen. Was sich wiederum für Geschichten eignet und Marketingabteilungen erfreut. Doch was schmeckt man in den Tropfen? „Sie werden durch die Seereisen meist sanfter und milder“, sagt Deibel. Oft bekommen sie mehr Tiefe, mehr Charakter. Ganz wie der Abenteuerheld, die Abenteuerheldin – beim Happy End. 🐉

GUERLAIN

PARIS



AQUA ALLEGORIA FORTE

THE NEW INTENSE COLLECTION



MORE THAN 90% NATURAL ORIGIN*

*in accordance with the ISO 16128, calculation including water

CHANEL

COCO MADEMOISELLE



EAU DE PARFUM